MITTHEILUNGEN

DES

HISTORISCHEN VEREINES

FÜR

STEIERMARK.

HERAUSGEGEBEN

VON DESSEN AUSSCHUSSE.

XLIV. HEFT.

Graz, 1896.

Im Selbstverlage.

In Commission der k. k. Universitäts-Buchhandlung

Leuschner & Lubensky.

MITTHEILUNGEN

DES

HISTORISCHEN VEREINES

FÜR

STEIERMARK.

HERAUSGEGEBEN

VON DESSEN AUSSCHUSSE.

XLIV. HEFT.

Graz, 1896.
Im Selbstverlage.

In Commission der k. k. Universitäts-Buchhandlung
Leuschner & Lubensky.

Bericht über eine Jerusalemfahrt zweier Franciscaner aus Friedau im Jahre 1527.

Auszugsweise mitgetheilt

von Dr. Ferdinand Khull.

Die Zahl der Pilger, die aus den Gauen der heutigen Steiermark ins heilige Land gezogen sind und von denen wir etwas Bestimmtes wissen, ist keineswegs sehr bedeutend. Wenn wir die Kreuzfahrer diesen „Pilgern" zurechnen, so wären es bis zum Schlusse des 13. Jahrhundertes etwa die Folgenden:

Als erster steirischer Pilger wird ein Wolfing von Stubenberg erwähnt.[1] Im Jahre 1101 (am 1. October) starb Abt Giselbert von Admont, der früher Abt von St. Peter bei Erfurt gewesen war, als Mönch der Abtei St. Maria vom Thale Josaphat bei Jerusalem (vgl. Wichner, Geschichte d. Benedictinerst. Admont I, 51), nachdem er dahin mit dem Salzburger Erzbischofe Thiemo gekommen war; 1147 urkundet der Markgraf Ottokar III. als Pilger (Steierm. Urk.-Buch I, 252, 265, 274) und ein Ministerial des Markgrafen Ottokar Namens Heinrich von Dunkelstein als Kreuzfahrer (Steierm. Urkundenb. I, 252 Nr. 247 und Muchar IV, 402); im selben Jahre auch Lantfried von Eppenstein (vgl. Steierm. Urk. I, 280 Nr. 269), Berthold von Ettendorf (Steierm. Urk. I, 459 Nr. 494 und Wichner I, 144).

---

[1] Dieser soll bei seinem Abschiede von seiner Braut Agnes von Pernegg als Helmzier ihren Haarzopf erhalten haben, der jetzt im Stubenberger Wappen erscheint; nach der Kreuzfahrt soll er einen Nebenbuhler, einen Kuenringer erstochen haben.

Popp von Piber (Steierm. Urk. I, 324 Nr. 338, Wichner I, 182 und Muchar III, 347), Hartnid von Riegerburg (Steierm. Urk. I, 279 Nr. 267 und Wichner I, 216), During von Sulz (Steierm. Urk. I, 280 Nr. 268 und Wichner I, 216), Rupert von St. Georg (Steierm. Urk. I, 279 Nr. 266, Muchar III, 347 und Wichner I, 215), Reginher von Tovernich (Steierm. Urk. I, 282 Nr. 271 und Wichner I, 249) und Richer von Wildon (Steierm. Urk. I, 280. Nr. 269 und Wichner I, 216) als Pilger; im Jahre 1149 kehrte der Ministeriale des Markgrafen Ottokar Heinrich von Trosmarsdorf glücklich heim (Steierm. Urk. I. 345 Nr. 355); an demselben Zuge hatten theilgenommen die beiden steierischen Ministerialen Wazaman und Berthold (Urkundenb. des Landes ob der Enns I, 123, 162, 164); im Jahre 1160 liess Markgraf Ottokar eine grosse Pilgerherberge auf dem Semmering bauen (Mittheil. des hist. Ver. IX, 205), er starb am 31. December 1164 zu Fünfkirchen auf einer Pilgerfahrt und von seinen Fahrtgenossen die Grafen Siegfried von Liebenau, Gebhard von Burghausen, Leuthold von Plaien und Reinbert von Mureck; am 10. August 1189 stirbt Abt Isanrich von Admont zwischen Nisch und Sofia und wird von Bischof Martin von Meissen begraben (vgl. Wichner II, 20 f. und Steierm. Urk. I, 683, Nr. 697); 1188 urkundet Heinrich, Marschall von Steiermark, als Pilger (Steierm. Urk. I, 681 Nr. 695), ob er aber ein Steiermärker war, ist ebenso ungewiss, als von dem im Jahre 1189 urkundenden Marschall Ottokars Herwig (Steierm. Urk. I, 681 und Muchar IV, 539); zum Jahre 1189 verzeichnet Muchar als Pilger auch einen Walchun von Machlant (IV, 543); im selben Jahre urkundet Ulrich von Peckau als Pilger für Admont (Steierm. Urk. I, 699 Nr. 708, Muchar III, 347 und Wichner II, 51); 1189 urkundet als Pilger für Admont Hartnid von Rukkersberg (Muchar III, 347 u. IV, 540); 1189 wird als Pilger Hartwich von Teuffenbach erwähnt (Steierm. Urk. II, 210. Nr. 139); 1189 geht nach Syrien Udalschalk von Triebenbach

(Steierm. Urk. I, 682 Nr. 696 und Muchar IV, 540); Luitold von Waldstein ist erwähnt als Pilger bei Ansb. 16; 1197 urkundet wieder Ulrich von Peckau als Kreuzfahrer und geht mit dem Herzog Friedrich nach Syrien (Wicher II, 252 und Muchar III, 347); in der im Juni 1217 für Reun gestellten Urkunde des Herzogs Leopold VI. von Oesterreich, die er als Kreuzfahrer unterzeichnete, erscheinen als Zeugen auch steirische Edle, von denen es freilich nicht feststeht, ob sie auch am Kreuzzuge von 1217 Theil nahmen, unter ihnen[2] Reinbert von Mureck, sowie Dietmar von Lichtenstein (Steierm. Urk. II, 219 f.); ebenso erscheinen steirische Edle in seiner Umgebung, als er von Damiette urkundete, wozu vergl. Steierm. Urk. II, 235 f.; 1218 urkundet Friedrich von Pettau in Akkon für die Johanniter (Steierm. Urk. II, 225) und bestätigt, wieder heimgekehrt (Steierm. Urk. II, 249 Nr. 166), eine von seinem Vater den Deutschherren gemachte Schenkung (Steierm. Urk. II, 292 Nr. 203); 1218 schenkt, wie es scheint vor Akkon, Ulrich von Stubenberg, der sich bereits 1216 in zwei Urkunden (Steierm. Urk. II, 211 Nr. 140 und 212 Nr. 141) Pilger nannte, den Johannitern zwei Dörfer (Steierm. Urk. II, 225 Nr. 153) und soll vor Damiette gestorben sein (K. von Wurzbach: Die Herren und Grafen von Stubenberg [Wien 1879] I, 5); Wulfing von Stubenberg urkundet 1221 vor Damiette für die Johanniter und in der Urkunde finden sich als Zeugen auch steirische Edle unterschrieben; 1282 urkundet Wulfing von Stubenberg als Pilger (Steierm. Urk. II, 354 Nr. 257 und Muchar III, 347), nachdem er das Kreuz auf Wunsch seiner Geliebten sich hatte anheften lassen, wie Ulrich von Lichtenstein erzählt; ob der 1233 am 11. Februar urkundende Ritter Alberich ein Steirer war, ist zweifelhaft (Arch. f. öst. Geschichtsquellen XXX II, 173).[3]

[2] Auch Herrand von Wildon, der sicher zu Hause blieb.

[3] Diese Angaben nach Röhricht „Die Deutschen im heiligen Lande" 1894.

Nach 1240 hat bekanntlich überall, nicht nur in unserer Ostmark der Eifer, ins heilige Land zu ziehen, bedeutend nachgelassen. Aus der zweiten Hälfte des 13. und aus dem 14. Jahrhunderte werden uns von Steiermärkern nur genannt Johann Cirol aus Marburg, der in Retimo auf Kreta 1340 starb, Johannes von Lichtenstein, der 1376 in die Heimat zurück kam, Ratbod von Schielleiten 1377,[4] ein Espetis von Besnik, der in der Gesellschaft eines Konrad von Weitra in Rhodus von etlichen Pilgern aus Erfurt getroffen wurde; zweifelhaft ist die Pilgerfahrt des steirischen Landeshauptmannes Hugo von Montfort um 1390. Im 15. Jahrhunderte pilgerten die Herzoge Ernst und Friedrich von Oesterreich (1414 und 1436) nach Jerusalem, und in ihrem Gefolge finden wir natürlich auch steirische Edle, so bei Ernst den Rudolf von Lichtenstein, Albrecht von Neiperg, Ulrich von Stubenberg, Georg Fürstenfelder, Koloman Windischgrätzer u. A., bei Friedrich den Albrecht und Hans von Neiperg, Leutold und Otto von Stubenberg, Wilhelm von Perneck, Hans Ungnad, Ulrich Saurau, Tristan Teufenbach, Georg Apfaltrer, Ulrich Fladenitzer, Hans Waldsteiner, Sigmund Windischgrätzer, Hans Greissenecker u. A. (Ueber beider Herzoge Reisen vgl. Steinwenters Abhandlung im Arch. für öst. Gesch. Band 58 (1879), Cäsars Staats- und Kirchengesch. Steierm., Band VI und Muchar VII, 255). Im Jahre 1440 pilgerte mit dem Ratsherrn Hans Rot aus Basel und sehr viel Anderen aus ganz Deutschland Hans von Lichtenberg mit seinem Knecht Matthias Hirtz nach Jerusalem (Bernoulli: „Pilgerreisen des Basler Hans und Peter Rot“ in den Beitr. für vaterl. Gesch. Basel 1882, Seite 329); 1461 fuhr ins heilige Land im Gefolge des Herzogs Wilhelm von Thüringen Otto von Lichtenstein und Christof Hornfelder; 1476

[4] Dieser soll aus Verzweiflung über den von ihm begangenen Brudermord (wegen der Liebe zu Gisela von Herberstein) nach Palestina gegangen sein.

schloss sich in Venedig dem Gefolge des Herzogs Albrecht von Sachsen ein Jakob Windischgrätzer zur Fahrt über Meer an. Seitdem finden wir den Namen eines Steiermärkers unter den bekanntgewordenen Pilgernamen nicht wieder bis 1527, dem Jahre der Reise der beiden Franciscaner aus Friedau: Gabriel von Rattenberg und Primus von Stein. Der erstgenannte dieser beiden Ordensbrüder ist zugleich der einzige steirische Pilger älterer Zeit, der die Erlebnisse auf der Reise aufgezeichnet und einen Bericht über dieselbe der Nachwelt überliefert hat.

Das Franciscanerkloster in Friedau stund damals, als es die beiden Mönche verliessen, um die gefährliche Meerfahrt ins heilige Land zu wagen, erst 23 Jahre. Es war eine Stiftung des Jakob Freiherrn von Zekel, der am 16. April 1493 die Bewilligung zu derselben vom Papste Alexander VI. erhalten hatte. Die Zekeler nannten sich auch Freiherren von Friedau seit 1490, in welchem Jahre Jakob nach dem Tode des Königs Mathias Corvinus, dessen talentvoller Heerführer er gewesen, von Ungarn für immer nach Friedau gezogen war,[5] da der grösste Theil seiner Güter in Untersteiermark lag. Der Grundstein des Klosters wurde im Beisein des Stifters im Jahre 1495 gelegt, der Ausbau der Baulichkeiten aber ward durch eine verheerende Pest bis zum Jahre 1504 verzögert. In diesem Jahre weihte Kloster und Kirche am Feste des hl. Franciscus der Bischof von Seckau, Christoph II., feierlich ein und übergab sie den Franciscaner-Mönchen. Der Gründer erlebte diese Feier aber nicht mehr, er war fünf Wochen vorher gestorben und in der von ihm erbauten Kirche begraben worden. Eine Beschreibung der nicht mehr vorhandenen Kirche — sie wurde zugleich mit dem Kloster niedergerissen — rührt von Simon Powoden her und liegt im steiermärkischen Landesarchive. Das Kloster war an die Kirche angebaut und stund südwestlich von dem heutigen Rathhause nahe der

[5] Ueber die Herkunft dieses Geschlechtes vgl. Krones Gesch. Oesterr. II, 334 und ausführlich Slekovetz: Die Szekely oder Zekel von Kevent, Freiherrn v. Friedau, Marburg 1894.

Drau, an die der Klostergarten heranreichte; unter Joseph II. wurde es aufgehoben und am 5. April 1786 geschlossen. Die Baulichkeiten sammt dem Garten wurden später (1798) um nicht ganz 2000 Gulden verkauft und bald darauf abgebrochen. Alle das Kloster betreffenden Schriften waren von den Mönchen, die zum Theil ins Warasdiner Franciscaner-Kloster übersiedelten, dorthin mitgenommen worden, wo sie sich zum Theil wohl noch befinden mögen.[6]

Ueber die persönlichen Verhältnisse sowie die Herkunft der beiden durch ihre Reise wohl bekanntesten Franciscaner

---

6 Diese Angaben sind der schon erwähnten Schrift des Herrn Pfarrers Slekowetz von St. Marxen entnommen. Einem dem Herausgeber des Reiseberichtes gütigst zur Verfügung gestellten Schreiben desselben Herrn Pfarrers seien folgende Daten, die sich auf das Friedauer Kloster beziehen, entnommen: Im Jahre 1525 wurde das Kloster der Provinz Bosnia Argentina einverleibt. Am 16. Mai 1672 schreibt Kaiser Leopold I. an den Ordensgeneral der Franciscaner in Rom, dass drei Fratres des Friedauer Klosters Aergernis geben und dass es zur Hintanhaltung solcher Aergernisse angezeigt sei, dieses Kloster sowie jenes zu Nazareth (in Untersteiermark) der österreichischen Provinz einzuverleiben. Schon früher, am 20. September 1660, hatte der Custos der Ladislauer Provinz in Slavonien, Maximilian Ikalchevich, den Bischof Johann Markus schriftlich gebeten, dass das Kloster mit der ungarischen Provinz vereinigt werden möge, wogegen sich jedoch am 23. September desselben Jahres die Friedauer Bürger entschieden ausgesprochen hatten. Aber erst am 4. Mai 1784 wurde das Kloster der österreichischen Provinz zugetheilt, freilich nur, um bald darauf ganz zu verschwinden. Nach seiner Schliessung finden sich noch folgende darauf bezügliche Bemerkungen im Lavanter Ordinariatsarchive: 25. April 1786 Gesuch des Ordinariates an das k. k. Gubernium, dem P. Simon Hussian, der nach Aufhebung des Klosters als Kaplan und Katechet angestellt wurde, 30 fl. als vestiarium zu bewilligen. Am 30. April 1786 berichtet das Ordinariat dem k. k. Gubernium, dass von den 247 Messen, die das Franciscanerkloster in Friedau zu „persolvieren" hatte, 120 dem Pfarrer zu Friedau, der den P. Simon Hussian zu sich genommen hatte, überlassen, die übrigen dem Grazer Franziscanerkloster übergeben wurden. Am 30. Juni 1786 berichtet der Bischof von Seckau an das Gubernium, dass er die Stiftungsmessen des aufgehobenen Friedauer Klosters dem Pfarrer zu St. Anton (in den windischen Büheln) übergeben habe.

des Friedauer Klosters war es leider nicht möglich, etwas Bestimmtes zu erfahren. Der Bericht des einen von ihnen, des Gabriel von Rattenberg, über ihre Pilgerreise im Jahre 1527 fand sich in einer Papierhandschrift des 16. Jahrhunderts, die einst dem Kloster Tegernsee gehörte, wie die Anmerkung auf ihrem ersten Blatte „dass Buch gehert inn dass wirdig Gotshauss Tegernse dem heilig martern unnd hopt hern Sant Quirein 1527", jetzt aber Eigenthum der k. Hofbibliothek in München ist *(codex germ. 1274)*. Auf dem Rücken trägt sie die Aufschrift: Merfahrt zue dem H. Grab unsers Herrn Jesu Christi gehn Hierusalem. Die Blätter sind 8·4 Centimeter hoch und 6·2 breit, die einzelnen Seiten enthalten 27—30 Zeilen. Auf der zweiten Seite der Handschrift beginnt eine lateinische, auch in zahlreichen anderen überlieferte Abhandlung in lateinischer Sprache über die Bewohner des heiligen Landes unter dem Titel *„de diversis nationibus habitantibus in terra sancta et earum moribus et ritu"*. (sie enthält die Abschnitte: *de Saracenis, de Surianis, de Jacobis, de Nestorianis, de Armeniis, de Georgianis et de Maronitis)*, das 8. und 9. Blatt ist leer, und auf dem 10. Blatt beginnt der Reisebericht unseres Franciscaners. Dies ist jedoch keineswegs die Urschrift des Verfassers, sondern eine Abschrift, an der vier Hände gearbeitet haben: Die erste schrieb die Bogen 10—12, die zweite 13—58, die dritte 59—61, die vierte 61—89.[7] Der 90. Bogen ist wieder leer, auf den drei weiteren steht ein deutsch-arabisches Wörterverzeichniss zum Gebrauche für Pilger und auf den letzten Bogen (96—113) eine Anweisung für Pilger, die heiligen Stätten betreffend, mit dem Titel *Peregrinaciones totius terre sancte que a modernis peregrinis visitantur.*

Dem eigentlichen Reiseberichte geht eine Einleitung voraus, die den Zweck und Nutzen der Fahrten ins heilige Land bespricht und die Gründe angibt, die den Verfasser zum Entschlusse brachten, den Bericht über seine Reise niederzuschreiben. In derselben heisst es: das aber sollich mein

[7]) Die Zählung der Bogen an dem Kopfe ist alt, aber falsch: der 47. Bogen wurde irrthümlich überschlagen.

raiss nit allain mir sonder auch andern andechtigen möcht nutz und andacht bringen, als ich dann von etlichen andechtigen personen oft und vil gepeten bin worden und von mir etlich mal begert haben, etwas zu sagen und ain anzaigen zu geben, wie das heilig land und die allerheiligisten stet, an den Christus unser hailmacher für uns gelitten, durch gewandelt und gearbet hat, geschickt seind, welche si nit gegenwurtiklich mit leiblichen augen kunnen und mögen sehen, das si doch die selbigen durch einpildung möchten anschauen und vernemen mit den augen ires gemuets: welchen ich aus lieb und freuntschaft (angesehen ir andacht und grosse begir) irem begeren ain genuegung zuthuen etwas wenigs zuschreiben von der dasigen heiligen pilgramfart zu dem heiligen grab gen Hierusalem, das ich mit meinen leiblichen augen gesehen hab und erlitten im hinüber und herwider faren, auch besunderlich in dem heiligen land, wie es geschickt ist und was sitten und gewonhait brauchen die inwoner des selbigen heiligen lands, wie wol mir das selbig unmöglich ist alles zu schreiben und an zu zaigen, das ich gesehen und mir entgegent ist auf diser pilgramfart: doch will ich das maist und das genötigist mit kurtzen, schlechten und ainfeltigen worten anzaigen, als vil mir got sein genad mittailen ist; auf das ich die dasigen, die ain begir und andacht haben zu der dasigen heiligen pilgramfart begiriger *seien*[8] und mer andacht gewinnen darzun, die es vermögen am leib und am guet. Wann ainem vil entgegent auf diser fart durch manigfeltig widerwertigkait auf mer und auf land, als ir ein wenig wert vernemen in meinem schreiben, was mir und ander*en*[9] gefaren und begegent ist auf dieser pilgramfart. Got sei lob in ewigkait, der mich vor aller gefärligkait behuet hat und mit fraiden die dasige heilig fart verlihen hat zu volbringen und mit gesund widerumb haim geholfen hat! dem sei lob immer und ewiglichen, Amen.

Anno 1531 scriptum.'

[8] Dies Wort fehlt in der Handschrift.

[9] Handschrift ander.

Auf Seite 13 der Handschrift beginnt sodann der Bericht selbst.

Bei dem auf den folgenden Blättern gegebenen theilweisen Abdrucke desselben wurde die Rechtschreibung nach den für die Herausgabe von deutschen Acten, Briefen, Berichten und Urkunden der letzten vier Jahrhunderte von Stieve vorgeschlagenen Grundsätzen geregelt und die heutzutage gebräuchliche Satzzeichengebung eingeführt. Fehler der Handschrift wurden gebessert, die handschriftliche Lesart aber immer angegeben. Die Ansicht des Herausgebers, dass der Bericht diesen auszugsweisen Abdruck, der ihm endlich zu Theil geworden, auch verdient, wird hoffentlich der freundliche Leser theilen.

Bruder Gabriels Fahrtbericht.

Zu lob und ere dem almechtigen gott, seiner werden mueter Maria und allem himlischen her, auch zu hail und säligkeit unser selen!

Ich, prueder Gabriel von Rattenberg, und prueder Primus von Stain haben die heilig raiss angefangen zu dem heiligen grab gen Jerusalem, am ersten auszogen von Fridau am Montag in Osterfeiertagen im jar, als man gezelt hat 1527. Sein wir gen Venedig kommen am 16. tag des monats Mai und uns verfuegt in unser closter zu unsern pruedern zu Sant Franciscum de la Vigna genannt, da gewart, pis wir ein scheff uberkommen haben, wie wol wir viel zu frue kumen warn, und do selbst gewartt pis in die aindleft wochen, da wir nie kain scheff uberkumen mochten. Wann das selbig jar fueren die scheff spat aus von wegen etlicher unsicherhait halben, die auf dem mer waren das selbig jar (als wir das selbig darnach wol empfunden haben). Wie wol mir mein weil etwas lank was und ein verdriessen het, das ich also lang muest warten und meiner begier nit also bald nach mocht komen, doch in der Zeit peraitet wir uns mit aller zuekörung und notturftigkait, die dann zue der fart gehören. Wann so sich ainer zu Venedig nit wol versicht, so mues ainer vil mangels haben und leiden auf dem mer und auf dem land unterwegen, wann da lenndt man selten zue. Da wär anzuezaigen, was ainer bedarf und haben mues, der über mer wil faren zu dem heiligen grab, und wie er mit dem patron uber ain muess kumen und wie er

sich allenthalben halten muess auf mer und auf land; da von
wär viel zu schreiben. Wil ich von (14) kurz das unterwegen
lassen, wann es lerent ainen wol, der die fart angreifen wil, was
ainem not sein wirt; schau, das sich ainer nur versech mit ainer
taschen vol gelts und das im zerung nit abgee und mit vil
gedult, wann da darf sich kainer nit vermessen, das ainer vil
trost wer haben, sonder vil leidens und widerwertigkeit. Und
was im sunst not wirt sein, da vint er zu Venedig menschen
genueg, die im underweisung geben, wie er sich halten solt und
was er bedarf auf die fart. Do wir also zu Venedig verharrent
und warteten auf ein scheff, sein wir die zeit nit muessig beliben,
sonder mit andacht haim gesuecht das wirdig heiltum, des ein
gueter tail ist zu Venedig, welches die andechtigen bilgram be-
sechen und haimsuechen mögen, auch die wirdigen gotzheyser,
in den das köstlich wirdig heiltum behalten wirt, vast wol geziert
und wol erpaut kirchen und clöster wunderlichen zu sechen und
der ein grosse menig. Als ich dann in warheit erforscht und
erfragt hab von glaubwirdigen personen, auch selbst in einem
puechlein gelesen, das zu Venedig Lxxx pfarrkirchen seind, in
welichen auch täglich auf das wenigist III mess gelesen werden,
wann ich hab dem fleissiklich nach gefragt; darnach so seind 79'
der mansclöster zu Venedig XXV und der frauenclöster sind
XXX, in welchen allen ein grosse menig der andechtigen per-
sonen wonen und got dienent, welcher auch der maist tail sich
der almosen betragen und leben, di umb gottes willen verlassen
haben alle ire gueter und dienent got in der armut und keyschait.
Das ich mich gros verwundert hab, das sich so ein grosse menig
aufenthalten mag, so doch der weltlichen menschen so ein grosse
menig zu Venedig ist von manigen landten und gegenten, das es
wunderlich ist zu sechen; und der das nit mit augen sicht, der
gibt im nit glauben, was wunders und selzamigkeit von manigen
siten der menschen, frauen und manen, von (15) hübschen ge-
peuen der kirchen und paläczen zu Venedig ist, er sechs dann
mit augen selbs. Von dem man wunder mecht schreiben, was
mächtigkait und manigfaltigkait der hantdirung und kaufmanschaft,
handwercher und manige kunstreiche arbeit zu Venedig geschicht,
auch von der gross und wunderliche gepeue der stat Venedig.
Wann da mag man ze truckem fuess oder auf scheffen ze ainem
ieczlichen hauss kumen, wann zu Venedig sein pei 3 tausend
prügken von stainen quadraten gemacht, auch desgleichen so
sind so vil von holz gemacht; aber der scheff hab ich nie
künnen erfragen, wie vil ir in der zal sind, wann es wirt geschätzt,
das ir unzellich seind, klain und gross. Man macht täglich für

und für scheff; und pin an der stat gewesen, da man di galay, näff und andre scheff macht, klain und gross, do man doch selten ein menschen oder ein frembs denn hinein läst, nur aus gunst oder der eines ansechen ist: do hab ich wunder gesechen von arbeiten, wann da sind täglichen arbeiten mer dann zwaitausend person von frauen, des gleichen ein grosse menig, die nuer tuecher zu dem segel in die scheff machen; da selbst macht man auch alle ding, die zu dem streit gehören, und dergleichen, da von vil zu sagen wär, und mag das sagen in der warheit: der wunderliche ding wil sechen und innen werrn, der ziech gen Venedig und wone ein zeit da selbst; der wirt innen, das kainer nit gelaubt hiet, so er es nit gesechen hiet. Darumb ich nit weiter wil schreiben, es mag ainer zu aller zeit gen Venedig on alle gefärlikait kumen; ich hab nur ein wenig an wellen zaigen, was zu Venedig ist, wann es hat sich also geschickt und gefuegt, ain klaine meldung hie zu thuen.

Auf das ich aber weiter kumb etwas zu schreiben und ein anzaigen zu thun von dem wirdigen heiltumb, das wir, di zeit gelegen zu Venedig, haim gesuecht haben!

Zu dem ersten zu Sant Marx, die dann di haubt-kirchen ist zu Venedig, kostlichen gepaut, an der man sicht wunderliche (16)zierung, da von vil zu schreiben wär, wie sie gepflastert ist mit märmlein[10] stainen, allwaster und andern edlen stainen, desgleichen di wennt inwendig ausgetäfert mit märmelstainen, staffeln und das gewelb überlegt mit golt und das tach gedeckt mit plei.

Es folget nun die Aufzählung von 26 Kirchen und Klöstern mit Angabe der in ihnen aufbewahrten heiligen Leiber und Heiltümer.

Wolt ich alles schreiben, was sunst heiltumbs zu Venedig wär, eingefast in gold und silber und edelgestain, des vil ist fast köstlich zu sechen, wurd sich zu lang verziechen und etwan dem Leser ein verdriess bringen, und darumb wil ich es underwegen lassen.

Item bei Venedig ligt ein stat, Muron genannt, da man di gleser macht; in der pfarrkirchen ligen auch vil der unschuldigen kindlein.

Item hinauss bis hinder Muron ist ein andre stat, genannt Vorzollan; do selbs in einer kirchen ligt der leib Sant Christine, der lieben junkfrauen und martrerin, die vor zu Bülsen nit ferr von Viterb ist gelegen, do sie auch wart gemartert.

[10] Handschrift märmlem.

Item die zeit, als wir zu Venedig waren, (18) suchten wir auch haim das wirdig heiltumb zu Padua, do man in ainer nacht faren mag von Venedig, das auch ein grosse löbliche stat ist wol erpaut. und insonderhait ist in der selbigen stat Padua ein closter, in dem do wonen die prueder Sant Franciscen, genannt Conventuales.

Es folgt nun die kurze Beschreibung der Kirche und die Darstellung eines von Sant Anton dortselbst vollbrachten Wunders, ferner die Erwähnung anderer Kirchen, in denen Reliquien ruhen.

Da mit ich kom auf mein materi der fürgenommen raiss zu beschreiben, welcher *ich*[11] fürhin nach ordnung verhaissen hab anzufangen,[12] wil ich ein wenig anzaigen vorhin, wie ich mit meinen gesellen mit dem patron über ain sind komen und wie wir uns aufgedingt haben und auch versechen mit aller notturft auf das scheff oder näff.

Zu dem ersten, do nun die zeit her zue nachnet, das sich die scheff zu beraiteten auf di fart von dannen zu faren, etlich in Candia, etlich in Cyppern, etlich in Alexandria, auch etlich in das heilig land, wie wol noch kain scheff was bestimbt, auf dem di pilgram solten faren zu dem heiligen land pis auf gotzleichnamstag, als dann gewonhait ist: do bestimbt man erst, wer der patron oder obrister fuerman sol sein des pilgramscheffs — nun hat man zu Venedig ein soliche gewonhait, das an gotzleichnamstag all pilgram, die zu dem heiligen grab wellen ziechen, in der process müessen gen und sich lassen sechen. und ein ieczlicher muess das creutz von Hierusalem tragen aufgenät auf den rock oder mantl, und geent alle zu nägst auf den herzog zu Venedig, albeger mit einem pilgram auf der linken seiten ain herr oder edelman von Venedig; allda sicht man di zal oder vill der pilgram, nach dem (20) weiss sich der patron des scheffs, der jetz erwelt ist (der auch ein edelman von Venedig muess sein) zu schicken: seint der pilgram vil, muess er dester weniger kaufmansgueter aufnemen, seint ir wenig, nimbt er dester mer und darf weniger lüfferung der speis und dranks. Als auf diez jar wenig pilgram warn, etwan pei den LX, das doch wenig was gegen vorigen jaren, do etwan hundert, etwan zwai hundert pilgram gewesen sind, di zu dem heiligen grab gefaren sind, aber auf diez jar von wegen des kriegs, der in wälschen landen das

[11] Fehlt in der Handschrift.

[12] Handschrift: anzuhangen.

selbig jar was, auch von wegen der Luttrischen weis halben, di nun überhand het allenthalben, am maisten in Teutschen landen, von dannen alweger der maist tail der pilgram gewesen seind (und grosmechtig herren etlich aus inen gewesen sind, als herzog, grafen, freiherrn, ritter und vil von dem adel, auch desgleichen von geistlichem stand fürgenomen hochwirdig männer, prelaten und doctores und ander vil andechtig männer geistlich und weltlich), der doch auf ditz jar wenig warn. Von dem Niderland was der maist tail: etlich edelmänner, di von wegen der ritterschaft zu dem heiligen grab zochen, auf das si da selbst ritter geschlagen wurden; etlich warn sunst mächtig herren, di auch von wegen des adels dahin zochen, wann si haben ein soliche gewonhait: der pei dem heiligen grab gewesen ist, der wirt dar nach pei in für ein edel man gehalten; auch seind aus in zu dem heiligen grab gezogen von der kaufmanschaft und von gewins wegen (der am maisten tail gewesen seind). Auch sein etlich edelmänner aus Frankreich mit gezogen, auch von wegen der ritterschaft halben, etlich aus inen seind doctores, chorherren und etlich priester gewesen, wol geschickt männer; auch ist da gewesen ein mächtiger herr von Portugal und ein priester mit im aus Hispania, auch desgleichen ein priester von Engeland und ein edel man von Schottenland; aber nit vil aus welschem land; wan so si mit ziechen, thuen si das selbig am maisten von des gewins wegen, und di da mit kaufmansgüeter umb geen, auch di zu (21) dem scheff keren und gedingt sein; des gleichen aus dem obern teutschen land ist auf diez mal kainer der pilgram gewesen (das doch ein wunder was), der etwann vor jaren die vermärtesten und fürnemlichisten waren, der wappen ich vil gesechen hab im heiligen land, welcher namen und schlächt mir etlicher wol bekant warn; auch seind nit mer aus den obern oder hochteutschen landen gewesen dann ich und mein prueder allain, aus dem Ungarland seind auch wenig gewesen, des gleichen aus windischen landen noch weniger.

Aber der patron des pilgramscheffs war etwas verziechen, nach dem er erwelt wart, das er nit von stundan hin weg fuer, wann er verhoffet albeger, es wurden noch mer pilgram kumen; das doch nit geschach. Von des wegen er dester teurer wart mit dem geding und mit der zalung, wann er voderet von ainem pilgram umb speis und trank (zwei mal im tag zu essen geben) und umb die fuer hin und her wider von Hierusalem (aussgenomen auf dem land, so man zue lendt und den anker wirft, do muess sich ainer selbs versechen) fünf und viertzig ducaten, und der ein guete, besundere stat im scheff hat wellen haben,

der hat müessen geben fünf ducaten (wann man hat etliche besonderliche kämerlein im scheff). Nun wolt der patron in nichtig kain hengen und nachlassen thuen; von deswegen sich etlich pilgram entschluegen des selbigen patrons und suecheten ein anderen patron, der mit kaufmansgueter in Cyppern wolt faren. Nach dem verfüegeten wir uns auch, ich und mein gesell, zu dem patron des pilgramsscheff und namen etlich angesechen väter mit uns aus unserem closter, die dann wol bekant warn mit dem patron, verhofften durch si den patron etwas senfter und barmherziger zu machen gegen uns und ein nachhengen thuen wurd in der bezalung (als dann gewonhait ist, das man nit als vil nimbt von einem parfuesser-prueder als von ander personen, wann zu zeiten läst man in nach halben tail, zu zeiten noch mer, nach dem der patron geschickt und genaigt ist den pruedern), aber der patron begeret von uns paiden LX ducaten und wolt (22) ain pfennig nit weniger nemen. Von dem kunt in niemants bringen und auch erwaichen, wann das was di ursach, als ich vorgesagt hab, das der pilgram wenig waren. Soliche zalung hatten wir nit zu erlegen, als er begeret, von des wegen wir auch bezwungen warden, weiter zu schauen um ein andern patron. Das darnach auch unser glück wart. Nachdem wir nun vernomen hetten, das sich etlich aus den pilgram an ein andern patron geschlagen hetten und zu im gedinget hetten, zu dem selbigen patron giengen ich und mein gesell und namen di vorgenannten brüeder oder väter mit uns, das si unser fürsprecher solten sein, wann sie warn dem patron wol bekant. Als wir zu dem selbigen man kamen und mit im redten, was er doch von uns fünfen prüedern wolt nemen (wann die zeit warn aber ander drei prüeder komen aus Frankreich, di auch zu dem heiligen grab wolten faren, die namen wir auch in unser gesellschaft, das unser fünf warn), do begeret er von ainem ain monat siben ducaten: vier fur speis und trank und drei umb die fuer; das was einem weltlichen wol zu leiden, wann zu zeiten vert man in ainem monat von Venedig pis in Cippern, etwann gar in das heilig land, als dann wir gethan haben aus besonderm glück, und waren dennocht ein zeit gefangen unter wegen von den Türken zu Rodis, von dem ich an ainem andern end wil schreiben, und kamen dennocht in ainem monat in das heilig land; also begereten wir an den patron, er solt uns verleichen, das wir uns selbst mochten versechen mit speis und trank, und allein das fuerlon von uns nemen. Des weret er sich lang und wolt nit darein verhengen: hielt uns für, er hiet sich versechen mit vil speis und trank auf das pest, es brächt im einen schaden, als dann die Walchen

ir sach wol loben künnen, und ist wenig darhinter; das wesst wir wol, also hielten wir dem patron noch mehr an, er solt uns solichs verhengen; zu lest aus fürpiten der väter, die mit uns waren, und ander gueter leut verhenget der (23) patron darein, und gab uns zue, das wir uns selbst solten kosten und versechen mit aller notturft, das uns dann ein grosser trost ward, wann wir hetten einen prueder unter uns, der was ein gueter koch, der kochet uns darnach mit allem vleis, das wir wol getrost warden. Nach dem kamen wir uberain mit dem patron umb das fuerlon pis zu Cippern und redten mit im so vil, das er von ainem nam zwen ducaten; dės waren wir auch wol content, auch hetten wir sunst mit uns in unserm scheff ein guete, ersame gesellschaft, wann schier di pesten und furnemisten aus den pilgramen verliessen das pilgramscheff und verdingten sich zu unserm patron, also das unser XVI ward der pilgram auf unserm scheff und vil mächtig kaufleut, ersam männer. Nachdem versachen wir uns mit aller notturft: zum ersten mit einer grossen druchen, in der wir die speis theten; darnach liessen wir uns kaufen acht lägel gueten wein; darnach ein grossen sack mit zwierpachen brot, das man haist bisskochta, item mit guetem parmaner kais, item mit gueten wursten wol gewürczt und mit gueten sauschuldern und schweinefleisch, darnach mit einer flaschen öls und mit einem krueg schmalz; auch namen wir zu uns arbeissen, zissern, pannfassöllen und reiss, item zwifel, knofflach, salcz und guet gewürtz; dar zue liessen wir uns kaufen schüssel, heffen, pfannen, däler und tischtuecher und was sunst nottürftig was zu dem kochen; darnach versach sich ein ieglicher mit einem polster und küss und mit einer decken oder mantel, wann zu nachts ist es kalt auf dem scheff, aber bei dem tag vast warm und haiss im sumer, wann im sumer fert man hin ein und im winter widerumb heraus, und darumb so muess sich ainer auf winter und sumer versechen; auch ist ainem nutz und nottürftig, das er sich verseech mit solicher klaidung, das er zu zeiten ab zuwechseln hab und das alt getragen rainigen (24) und purgiren mäg, wann es wirt ainer vast läussig auf dem scheff, des ich wol innen pin worden. Als wir nun uns versechen hetten mit aller notturftigkait, di zu der fart gehörten, waren wir nun warten, wann uns der patron auf di näff oder scheff wurd haissen gen, das sich nun täglich was bereiten zu der fart.

Hie volget hernach die beschreibung der raiss von Venedig an bis gen Hierusalem.

Als nun verschinen warn zechen wochen, di wir zu Venedig lagen beitund des scheffs oder näff rüstung, und ietzund zeit hie was zu faren und alle ding in ordnung waren, so notturftigkait der raise erfordert, am XVI tag Julii an Sant Alexen tag auf beschaid und gehaiss unsers patron giengen wir mit aller unser rustung in die näff oder scheff, wartende von der dritten stund des selbigen tags bis morgens frue auf einen gueten wind. Do der selbig kam, fueren wir mit grossen freiden singent, als gewonhait ist, etlich antiphen und collecten, und also mit vollen seglen fueren wir aus der porten; doch muest der patron etlich klaine scheff, wargen genannt, für das scheff oder näff stellen, das scheff zu ziechen, pis man aus der porten kumbt. Also hetten wir den selbigen tag guet wind pis auf vesperzeit, da kam ein grosse fortuna oder ungestüemigkait uber uns, also das wir in grosser gefärligkait waren; der patron hart erschrack mit sambt uns, darumb der patron gebot all segeln abzuwerfen, wann wir waren an ainer gefärlichen stat, do dann vil scheff verderben von wegen der velsen oder wendt, die verporgen ligend im mer, und ist kam ein gefarlichere stat im mer, so ein fortuna kumbt. Also schriren wir zu got umb hilf, das wir solicher gefärlichait entgiengen aus besondern genaden und hilf gottes. Nach dem zoch man di segeln widerumb auf, und fueren etwan zwo oder drei stund; kam aber ein vast grosse ungestüemigkait an uns, das man di segel widerumb ab muest werfen, (25) wie wol di selbig fortuna oder ungestüemigkait nit als gefärlich was als di vorig, wann wir warn nun auf das hoch kumen, do es nit so gefärlich ist, als so man nachent pei dem land und porten ist: do zerprechen und zerstossen sich di näff am maisten. Wann ein näff get tief im wasser, etwan pei fünf oder sechs klaftern, des gleich als vil ob dem wasser, und darumb mues ein näff viel tiefer grund haben dann ein galee, di etwan zwo oder ain klafter im mer geet und mag albeger zue lenden zu dem land; wann ein galee hat vil rueder, etwan hundert, etwan zwaihundert, etwan weniger oder mer nach der gross der galee und hat nur ain segel, zu zeiten zwen, und ist geschickt zu dem streit, aber näff ist vil grösser und höcher, hat funf segel, zu zeiten siben, aber kain rueder: so es nit wind hat, stet si stiller. Ist vil lustiger ze faren auf ainer näff dann auf ainer galee: auf ainer näff hat man kämer oder gemäch und alle zuekörung als in einem geordneten hauss oder geschloss mit allerlai ambtleuten, der man



bedarf: koch, schneider, zimerleut, palbierer, ertz und der gleichen; da sein alle ding wol geordnet, da waiss ein ietzlicher, was ainer thuen solt, so man ain zaichen gibt mit einer pfeifen, do lauft ein iedlicher an sein stat, zu der er verordnet ist durch den patron. Als nun die fortun oder ungestüemigkait auf höret, zoch wir all segel widerumb auf und fueren mit guetem wind den selben tag und nacht, des gleichen den andern tag darnach, also das wir hundert und funfczig wälsch meil fueren di selbig nacht und tag und liessen Parencz ligen auf der linken seiten, das do ligt von Venedig hundert weilsch meil, und fueren nur fur und fur, wie wol wir etwas ungeschickt und schwach waren worden von wegen der vorigen fortuna, also das ich in vier tagen nit vil essen oder trinken mocht, wann das scheff wirft es hin und her von ainer seiten auf di ander, das sich ainer prechen oder undägen muess; das nimbt ainen dar nach den lust zum essen und trinken ein etlich tag. Am vierten tag höret der wind auf, also das wir in vier oder funf tägen kam 2 hundert (26) welsch meil fuern, wann der wind was uns vast widerwärtig. Am sibenten tag ward unser sach pesser, und gewannen widerumb gueten wind und fueren also für Zara und Corphim [13] und für Modon gegen einer insel, genant Zanta, das wir nindert zue lendeten unterwegen, bis das wir in die vorgenant inseln Zanta kamen, di da ligt von Venedig IX hundert welsch meil; di waren wir gefaren in XII tagen von Venedig. Allda muest wir zue lenden, das scheff oder näff weiter versechen mit frischem wasser und ander notturft zu nemen auf das scheff, auch das sich di pilgram möchten erfrischen und ergeczen, wann es wirt ainer gancz kremig und ungeschickt ein soliche lange zeit auf dem scheff und mer von dem stinketen wasser und herten prot.

Am XXVIII tag Julii kamen wir in di vor gesprochen insel Zanta an ainem suntag etwan umb vesperzeit. Also warfen wir di anker des scheffs und liessen aus ain klaine wargen oder schefflen, auf dem wir zu dem land [oder] wolten faren, wann die näff oder gross scheff stet tief im mer, man mag si nit nachent zu der porten bringen von wegen der gröss und gefärligkait, und darumb hat man albeger zwai klaine schefflein im grossen scheff, auf den man alle notturft in das gross scheff bringt. Also fueren wir an das land zu einer stat, die genent wirt nach der insel Zanta. Do ward wir schon empfangen von den inwonern der selbigen stat, wann di selbig insel gehört zu der herschaft zu Venedig; ist etwan ein wol erpaute stat gewesen,

[13] Corphun? Corfu ist gemeint.

HC

aber jecz vast verwüest durch di Türken, auch durch den erpidten zuschütt und zebrochen, doch ist si vast fruchtpar, hat auch vast guet wein, stark und suess. Also namen wir uns ein gueten muet und erfraiten uns, das wir ein mal zu dem land waren kumen. Am montag zu vesperzeit hiess uns der patron widerumb auf das scheff gen: wolt die selbig (27) nacht von dannen sein gefaren, wann wir hetten gueten wind. Und do man den grossen anker wolt gewinnen und ieczunder am grossen zug hieng,[14] prach der zug enczwai von einander, wann mit grossem gewalt etwan pei zwainczig männer ziechen an dem zug, und ward verhindert, das wir den selbigen tag und nacht pis auf den andern tag nindert hin mochten farn, bis das man widerumb zue richtet ein zug, durch welchen man alle ding muess ziechen in das scheff und ablassen. Es war auch unser glück, das der zug nit zerprach, do wir in der tief des grossen mers waren: wann so ein fortun an uns wär kumen, den grossen segel ab zu lassen, der dann pei zwai hundert etwas tausent (!) ellen tuechs oder zwilch hat, den man an einen zug an gefärlikait nit ablassen mag noch aufziechen. Nach dem wir nun alle ding zue berait hetten, die zu dem zug gehöreten, und das scheff oder näff widerumb versechen hetten mit frischem wasser zu der fart, gewannen[15] wir den anker und fueren in dem namen gottes von dannen mit guetem wind gegen Rodis zue und liessen Kretto, das ist Candia, auf rechter hand ligen und fueren fur und fur mit guetem muet. Wann di pilgram hetten den selben tag mit den scheffleuten wol getrunken, darumb si wol schliefen die selbig nacht und maineten, si wären ganz sicher on alle sorg. Und [wan] etwan umb mittenacht erhueb sich ein geschrai, und kläglich was zu hörn: etlicher schrai, etlicher wainet; wann die schefleut mit sambt dem patron hetten schier verschlafen und ubersechen, das wir an ainen perg wären gefaren mit unser näff oder scheff, do wir dann all wären verdarben, und so ein andere näff nit gewesen wär, di auf uns schrai und di unsern aufwecket. Aber der schefleut hiet kainer das geschrai vernomen, so ainer aus unsern pruedern (28) nit gewesen wär, welcher das geschrai höret zum ersten, der weckt erst di andern, auf das wir also der gefärlikait entgiengen aus besondern genaden gottes, der di seinen, die in in hoffen[16], nit verläst. Auch war di vorgenant näff oder scheff unser glück, die sich aus vorcht zu uns gesellt het

---

[14] Handschrift: hieng.

[15] Die Handschrift: gewunngen.

[16] Die Handschrift: hoffnen.

zu Zanta, wann das geschrai und sag was, do wir noch zu Zanta warn, wie der Turk mit XII oder XIII galee auf mer hielt und raubet und fieng alle die scheff, die er ankam; auch hiet er neulich zwo näff oder scheff gefangen und etlich galee, die dann den Venedigern zue hieten gehört, des wir dann wol innen warden hernach. Aber wir gaben dem selbigen kainen glauben di selbig zeit und fuern nur unseren weg fur und fur gegen Rodis, da doch lang kain scheff was hin kumen, von wegen das es der Turk innen hat, und darumb so lendt man selten zue zu Rodis, sonder man fert ausser Rodis hin fur; aber unser patron von wegen des gewins keret er [ye]hin zue. Als wir noch hetten bei LXX wälisch meilen gen Rodis, waren nit ferr von einer insel, di dann den Rodisern zue gehört, ward wir ein klaine galee ansichtig; der thet wir ein zaichen und wanken ir, auf das si zu uns muest faren. Wann also ist es gewonheit auf dem mer: so ain scheff das ander ansichtig wirt oder entgegnet, so mues das klainer dem grösseren gehorsam erlaisten, so es erfordert wirt von dem grosseren, und antwurt geben dem selbigen scheff: so man ain fan aussteckt und hin und her wendt gegen dem selbigen scheff, so mues es her zue faren, oder man hielt es für veint und schuss auf das selbig, oder es mues sunst ein zaichen geben durch ablassung des segels, so es hin zue nit mecht, und also ersamigkait *[sic]* erezaigen dem grossen scheff. Also thet wir auch dem selbigen scheff; darumb es gehorsam was und nachnet zu uns her zue, das wir mit im mochten reden. Aber es wolt nit gar her zue, wann es farcht sich, auf das es villeicht nit gefangen wurd von uns, doch gab es uns genugsame antwurt und sagt uns auch pöse mär; wann di selbigen sprachen (29), das der Turkisch haubtman von Rodis mit sambt dem Maurischen haubtman von Alexandria mit XVI galee oder fusten, di dann streitscheff genant werden, hinder der selbigen insel lägen und warteten auf die furgenten scheff, di selbigen zu berauben und zu fachen, und sageten uns weiter, das si etlich galee und scheff gefangen und verderbt hieten, und wir mechten in nit entrinnen, wir müesten in ir hend kumen, als man uns dann vormals gesagt het zu Zanta. Das wir dann zu der selben zeit nit glaubten, das ward wir jetz innen. Also erschraken wir von herezen und warn allenthalben in angstkeiten und westen nit, wo aus, und pflegten vil rats unter einander; etlich wolten, man solt zue lenten zu der selbigen insel, in der dann ein castell lag, das wir dann vor uns sachen, und ein vertrag machen mit den Turken; etlich wolten, man solt wider umb hinder sich faren, und etlich wolten, man sol fur sich faren in dem namen gottes und sich zu der were schicken. Dem selbigen

volgten wir, wann wir verhofften uns di selbigen nacht eins gueten starken winds, den wir erlangten di selbig nacht, wann warumb so ein näff volkumen wind hat, so furcht si kain galee. Also streckten wir all unser segel auf und schicketen uns zu der were und lueden all die püchsen im scheff und machten ein ordnung unter uns und fueren in dem namen gottes fur sich mit vollem wind und wachteten di ganez nacht und schicketen uns zu dem tod mit peichten und mit peten und bevalchen uns got dem almechtigen. Am morgens frue etwan umb di achte, als wir nun nachneten Rodis, vernamen wir, das man vast schoss, und püchsen ab geen. Etlich erschraken und sprachen, si wären aber über ein näff oder scheff kumen und schussen die selbig iecz zum grund, aber etlich sprachen, ‚nain, sunder si lenden zue, etwan zu Rodis', als dann geschechen was. Wann do wir Rodis ansichtig waren, do ersachen wir vil galee in der porten zu Rodis. und waren di vorgenanten Turkischen und Maurüschen, di auf mer warn gelegen; die hetten etwan zwo stund vor uns zue gelendt und ir geschoss iecz abgelassen und di anker iecz gewarfen in das mör, wann also ist es gewonhait: (30) so man etwan pei ainer vermarten stat oder porten zu lendt, so muess das selbig scheff drei schüss thuen aus grossem geschücz. Also fueren wir auch zu der porten Rodis und liessen ab drei gross püchsen, das es erhal in der stat Rodis: das bedeut ein grues und freunt. Nach dem warfen wir auch unsern anker ins mer und verhofften, wir sollten[17] iez im frid und sicher sein, und westen noch nit unser gefärlikait, in der wir waren. Aber gar pald ward uns verkundt, das die Turken und Maurüschen, das sind haiden, als palds uns ansichtig warn worden, geschworen hetten pei irem glauben und[18] säbel, si wolten di hund hinab richten (das waren wir) und kainer aus uns solt dar von kumen und weiter entrinnen; wann es thet in zorn, das wir unterwegen nit unter ir hend warn



kumen, wann in der porten ist sicherhait und freiung. Darumb von stundan umb gaben si uns mit etlichen galee, besonderlich der haubtman von Alexandria, der denn vast begierig auf uns was, und wenn wir unsern anker gewunnen hieten und darvon hieten wellen faren, so hieten si von stundan auf *uns*[19] geschossen. Da wir soliche gefärlickait sachen und vernamen, waren di pilgram und kaufleut mit sambt dem patron zu rad, si wolten etlich guet

---

17 Die Handschrift: sollen.

18 Die Handschrift: uns.

19 Fehlt in der Handschrift.

schankung dem obristen stathalter *zu*[20] Rodis schicken und begeren glaidt und sicherhait. Also ward zusamen bracht sammat, seiden, damask und andere klainat; di schicketen si durch unsern dulmätschen mit sambt etlichen kaufleuten, und do si fur den stathalter kamen und ir sach furgehalten hetten auf das pest und dar pei gelait von im und sicherhait vor den vorgenanten galeen *begeret*[21] und do er die schankung empfangen het, schuef er und pot den galee, si solten sich von dannen heben aus der porten. Das muesten si thuen. Des waren si übel zu frid und troeten uns mit dem finger, si wolten uns noch wol entgegnen, wir mochten in nit entrinnen, si wolten auf uns warten an einer andern stat; und fueren von (31) dannen. Also beliben wir etlich tag zu Rodis und unser kaufleut handleten mit den Turken und Juden, der auch vil zu Rodis seind, und die Turken in der stat waren gueter ding mit uns und kamen täglich zu uns auf die näff und trunken wein mit uns, das doch wider ir gesacz ist, und warden vast trunken, hiessen uns auch hinein in di stat Rodis geen, und solten uns nit furchten. Also giengen etlich kaufleut und pilgram in di stat; mit den fuer ich auch [in] di stat zu besichten, von der ich vormals vil gehört het. Also besichteten wir di stat allenthalben, und sprich, das ich hiet gemaint, so di ganez welt fur Rodis käm, so mecht si mit irer vest und sterk widerstand thuen, so si nur lüfferung genueg hiet, so gäb si umb niemants, si muest dann durch verräterei ubergeben werden. Nach dem si der Turk innen hat, der hat si noch vester gemacht an meuren, mit graben und mit thurnen, so hat er es auch wol beseczt mit Turken und Jüden. Ist auch sunst ein lustige stat, doch nit zu gross, hat schön kirchen dar innen auf den heutigen tag, ausgenomen das die Turken di altar heraus haben gethan und das gemäl ab gewischt und gancz weis gemacht und haben inen petstat dar aus gemacht, di si nennen Muschea. Wir parfüesser prueder haben auch ein schönes closter gehabt, aus dem si auch ein Muschea gemacht haben. Wir namen uns ein gueten muet zu Rodis, assen und tranken in der stat, wann es hat vast gueten wein und prot, auch aus der massen guet fleisch zu Rodis, und darumb es vast guet zu Rodis ist gewesen, do es noch di Christen innen heten. Nach dem wir die stat Rodis wol besicht heten nach unserm begern, giengen wir widerumb auf unser scheff oder näff. Di weil ward wir verklagt vor dem obristen hauptman oder stathalter zu Rodis, wir weren

[20] Fehlt in der Handschrift.

[21] Fehlt in der Handschrift.

in der stat umbgangen als die ausspecher, und künnen nit anders priefen, (32) dann das sei geschechen durch die Juden, di dann albegen hässig und nach der Christen pluet durstig[22] und albey betrieglich auf di Christen merken, si in schaden zu bringen. An dem andern tag schicket der Turkisch haubtmann oder stathalter zu uns auf unser scheff etlich aus den furnemisten seiner herren; die hielten uns fur, das wir in di stat weren gangen und besucht vest und meur als die ausspecher und hergangen und besucht vest und meur als die ausspecher und herkomen aus manigen frembden landen, und darumb uns der obrist haubtman in gelüb und gefänknus liess nemen, kainer von dem scheff zu weichen, bis ein austrag und verhör geschäch. Der märe warden wir nit fro und schäczeten uns iecz all in tods nöten und warteten all stund, wann man uns wurd vodern fur den stathalter und in gefänknuss legen oder auf das minnst uns all zu schicken zu Barbariam oder auf die galee zu schmiten. Also warn wir in grossen nöten und angstigkait und gedachten hin und her, wie wir der gefärlikait möchten entrinnen. Das mag uns[23] ein iedlicher wol gedenken, wie ainem ist, der in solichen nöten ist. Also schicketen wir unsern tulmätschen zu dem stathalter, er sol im also sagen: wir wärn da als die freunt und nit wie die feint und ausspecher, sonder als die gehorsamen dem obristen Turken, gen Hierusalem zu ziechen, da selbst den tribut zu geben, als dann järlichen geschicht durch di Christen, das wolt wir bewärn: ob wir aber etwan ein ubertretung hetten gethan, das wir in die stat wären gegangen on sein urlab oder wissen, so hiet wir es doch gethan aus gehaiss etlicher ander Turken, darum begereten wir genad von im, wir wolten uns recht geschaffen halten gegen seiner genad. Und mit solichen und andern vil worten, davon vil zu schreiben wär, uberredeten wir den obristen haubtman, das er dem glauben gab und glimpflicher ward gegen uns; doch leget er uns auf ein grosse summa gelts, pei LXXX oder XC ducaten, im zu geben, wolt wir anders urlab von im haben, hin weg zu ziechen; des verwilligeten wir uns zu geben, doch das er uns sicherhait wolt schaffen, di uns vormals getroet heten zu verderben, die etwan iecz auf uns warteten im mer. Des welt er sich nit verwilligen. Summa summarum: wir muesten im das gelt geben und westen dennocht nit (33), an wen wir waren. Also warden wir pilgram zu rad, wir wolten etwan haimlichen ein Kriechen bestellen, der uns haimlichen von dannen fueren solt, und schicketen unseren tulmätschen

[22] Die Handschrift: durst.

[23] Die Handschrift: und.

widerumb in di stat. Der bracht ein Kriechen mit im auf das scheff, wann es seind noch vil Kriechen zu Rodis, di dann di insel Rodis pauen und geben dem Turken tribut. Also ward wir mit dem selbigen Kriechen über ains, was er nemen wolt von XVI personen, wann unser, das ist der pilgram, warn nit mer dann XVI, und das er uns füeret auf einer warchen oder kleinem[24] scheff gen Japhet an das heilig land. Der begert an uns L ducaten, doch zum letsten kamen wir mit im über ain, das er von uns nam XLVIII ducaten. Also nam der selbig Kriech ein klaine warken und pein zechen knechten mit im und kam zu dem grossen scheff oder näff. Also namen wir urlab von unserm patron, der uns dann lang nit wolt lassen faren und hielt uns vil vor, und in was gefärlikait wir uns gäben, doch [do] er sach, das er uns nit kunt halten noch abwenten von unserm fürnemen. Wann wir gedachten pei uns selber, wir sein gleich in so grosser gefärlikait, so wir pei dem grossen scheff beleiben, als auf dem klainen und mer, wann warumb man greift nur die grossen scheff an und gar selten die klainen; darzue hiet wir noch lang zu Rodis vielleicht muessen warten auf ein urlab und gelait, von dannen zefarn. Also wageten wir es in dem namen gottes und gaben uns auf das klain schefflein und verliessen das gross scheff oder näff und fueren haimlich von dannen (das geschach an San Laurenzen tag etwan umb vesperzeit) und gaben uns mit dem klainen schefflein auf das hoch mer, das wir von Sant Laurenzen tag pis auf unser frauen himelfart tag nicht sachen dan himel und wasser. Wir heten auch kain kochte speis di zeit zu essen, nur allein zwierpachen prot und wein. So het wir nit vil lust zum essen, wann wir warden vast ungeschickt all durch einander, von wegen das uns das mer hin und her warf im scheff von wegen der grossen dunnen und beweget uns zu undaung. Auch muest wir unter dem himel ligen, wann das schefflein hat kain tach, und pei dem tag war grosse hicz und pei (34) der nacht grosse kelten. Also war wir geanstigt allenthalben. Wir warn auch allzeit warten, wenn die merrauber über uns kämen und verderbten oder wenn ein grosse fortun auf stiend und uns etwan verwurf in ein unbekannte insel oder gegent, dar durch wir verderben hieten müessen. Also ward wir bezwungen, das wir zu got schraien umb hilf; nämlich der nit peten mag, der geb sich aufs mer: es lernt ainen wol peten. Am tag unserr lieben frauen himelfart etwan um vesperzeit ward wir das heilig land ansichtbar, aus welcher anschauung wir gröslichen erfreit

[24] Die Handschrift: kleinen.

worden, grüesseten das selbig, als es pillich was; wir solten auch gesungen haben, als man gewant zu thuen, so hiet wir lieber gewainet von freiden dann gesungen, dar umb das wir solicher gefärlikait des mers und der veint entgangen warden aus besunder hilf und gnad gottes: dem sei lob und er immer und ewiklichen.

Von der zuelendung an das heilig land und eingeung in die stat Hierusalem.

Am XV. tag Augusti, das was am tag unser frauen himelfart, als nun di sunn hinder wolt gen, fueren wir in di porten Joppen, iecz genant Japhet, des heiligen lands und warfen allda den anker und vestigeten unser scheff, aber darften nit an das heilig land treten, pis das wir gelait heten von dem subasin oder stathalter zu Ramatha, etwan gehaissen Arimathia Also lagen wir di selbig nacht auf dem scheff. doch schicketen wir unseren dulmetschen an das land, auf das er uns etwas zu essen brächt, wann wir hetten in fünf oder sex tagen nichts warms geessen. Also gieng der tulmetsch zu dem Turken, der auf den zwaien turnen zu Japhet pfleger was, und redet mit dem selbigen, das er uns etlich hennen oder hüener liess sieden, mit denen in ainen hafen seut er reis und ar (!) mit einander und machet ein wilds gäss durch einander nach irer gewonhait; das selbig pracht er uns auf das scheff. Das ass wir mit grossem hunger und hetten scheichen (!) darob und trunken ein wein darzue, den wir mit uns hetten bracht. Also warden wir ein wenig gesterkt und kamen wider zu uns selbs (35) und rueten di selb nacht wol. Am morgen frue vortags schicketen wir unsern tulmetschen gegen Ramatha zu dem obristen stathalter umb gelait. Die weil muesten wir auf dem scheff beleiben, aber wir wären gern an das land gangen, uns zu rainigen und zu waschen unsere klaider, wann wir waren iecz all vol unziffers worden di lang zeit auf dem mer. Als pald unser tulmetsch hin wek kam, liessen wir uns zu land fueren und stigen aus dem scheff auf das heilig land; das selbig geküsst mit grosser andacht, des ich nun lange zeit het begert zu küssen, welches unser hailmacher Christus gedreten und geheiligt hat mit seinem allerheiligisten rosenfarben pluet; und darumb ein iezlicher pilgram, der gepeicht und gepüesst mit reu und laid seiner sünde di selbigen nimmer zu thuen, der erlangt ablas aller seiner sund von pein und schuld, als pald er dritt auf das heilig land aus dem scheff. Also reiniget wir uns und wueschen uns im mer und unsere klaider und ergeczten uns wol. Nach dem giengen

wir widerumb in unser scheff und warteten, bis das unser tulmetsch oder truczlman kam mit gelait.

Japhet ist gewesen vor zeiten ein grosse und namhaftige stat, von der vil meldung wirt getan im puech der würkung der zwelfpoten, und wirt genant Joppen oder Japha von Japhet, Noe sun, der dise stat zum ersten erpauet hat und nach seinem namen genant. Dise stat Japhet ist vor langen zeiten zerstört worden; der gröss und stärk man auf den heutigen tag vernemen mag aus dem gebrochnem gemaür, das do ist, und steend nur zwen thurn noch da selbst, die etwan ein soldan gepaut hat zu ainer erschreckung der Christen. Pei disem Japhet ist vor zeiten ein grosser gewerb geschechen und ein namhaftige porten gewesen, als man noch auf den heutigen tag sicht gross eisnen rink an einem velß in dem mer hangen, an di man vor zeiten di scheff geheft hat. Item zu Japhet sicht man noch ein klaine cappeln, do etwan Sant Peter sein herberg gehabt hat pei einem ledrer; da selbst nit weit da von ist sant Peter zu vischen gestanden, auch hat er Thabita von dem tod erkücket in der selbigen stat (36) Japhet und Cornelium bekert zum glauben und getauft. Item da selbst ist Jonas eingangen in ein scheff . . . . . [25] Von Japhet auf ein meil ist ein zebrochne kirchen oder capell pei dem mer gegen Aquilonem, do Christus erschinen ist seinen Jungern nach seiner urstend . . . [26] Item dritt halbe meil gegen Aquilonem ligt ein zerbrochne stat, genant Eddia, do sant Jorg enthaubt ist worden; ist etwan ein schöne kirchen da selbst gewesen, aber iecz ist es ein Muschea der haiden und der Turken. Aber an der stat, do sant Jorg enthaupt ist worden, ist ein klains klösterlein in einer zerbrochen kirchen; das selb haben innen di Christen, di genant sein Georgiani.

Darnach am dritten tag kam unser tulmetsch oder truczelman mit gelait und mit esel, auf den mir solten gen Ramatha reiten, und das hat etwan gehaissen Arimathia . . . [27] Die selbig stat ligt von Japhet oder Joppen zwo teutsch meil gegen Orient, ist etwan ein vermärte wol erpaute stat gewesen, als das selbig noch auf den heutigen tag erscheinet in dem alten gepeu, das noch ist da selbst. Umb Ramatha ist ein vast schöne gegent, eben und geziert mit schönen selzamen paumen als mit palmpaumen, auf den di tatelkern oder frücht wachsen, auch

[25] Es folgt in der Handschrift die Erzählung von Jonas.

[26] In der Handschrift folgt der Bericht über die Erscheinung.

[27] Folgt die Erzählung von Josef von Arimathia.

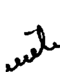
mit pomarentzen und mit lemani, zidiani paumen (!). Nach dem wir nun von unserm scheff waren gekomen [28], sein wir di selbig nacht noch zu Japhet beliben von wegen der hiez des tags, wann grosse, mächtige hiez in dem heiligen land ist, also das man den maisten tail nur bei der nacht mues reiten und über land ziechen. Am morgen frue, das was an einem suntag vortags, schuefen mit uns di Turken und haiden, die dann kumen warden uns zu belaiten gen Ramatha, das wir auf di esel solten siezen. Also suecht ich mir einen (37) esel aus uns mainet, ich war guet [29] versechen; auf den leget ich meinen mantel und hulzen stegraif mit stricken eingezogen, wann di esel haben nit mer auf in dann ein saumsatel und ein strick am hals, und darumb mues sich ein ieczlicher selbs versechen mit hülzen stegraifen und der gleichen, wil ainer anderst wol reiten. Also riten wir von dannen gegen Ramatha, und do wir nun schier hin zue kamen, do merket ich auf meinen esel nit, also das er mich ab warf in das kot oder staub, und enthieng im stegraif, den ich vast vol angepunten het; darumb mich der esel hin und her zoch, und *bin* [30] ein guete weil nit ledig worden von dem esel, pis das der haiden kam, dem der esel zuegehöret, der erlediget mich erst. In der weil warn mein mitgesellen von mir kumen pis in die stat; also muest ich allein mit dem haiden hinten nach ziechen mit grossen sorgen, das mir nit etwas widerfuer von im und von den andern Turken und haiden, aber es geschach mir nichtzig, und kam widerumb zu meinen gesellen. Also ward wir getan zu Ramatha in ein gross haus, welches etwan ein herzog von Burgund mit namen Philippus gepauet hat fur di pilgram zu einer herberg; das selbig hat vil gewelblein oder gemach inwennig, auch ein guete cistern mit wasser, und das selbig haus ist bevolchen den parfuessern bruedern aufm perg Syon. Zu Ramatha beliben wir bei acht tagen, das wir nie kainen beschaid kunten erlangen noch auch ein urlaib von dem stathalter zu Ramatha, das er uns hiet belait gen Hierusalem, als dann gewonhait ist, wie wol er uns versprach, er wolt uns nit lang aufhalten und mit eren wolt er uns gen Hierusalem belaiten. Das tet er von deswegen, das sein volk di zeit gelt von uns löset, wann di zeit, so di pilgram zu Ramatha seind, tragen si hin zue in das haus, do innen di pilgram wonen, hennen, air, brot, frucht und allerlai gattung und, was not ist,

[28] Die Handschrift: genomen.
[29] Die Handschrift: got.
[30] Fehlt in der Handschrift.

gesoten und ungesoten und losen gelt von den pilgram und erfreien sich vast der zuekunft der (38) pilgram und sechen gern, das di pilgram lang da selbst beliben, auf das si vil gelts von inen lösen mechten. Aber di weil ist den pilgram nit kurz, wann si haben nit haim zu suechen heilig stet als anderswo im heiligen land, und darumb ist es verdrossen lang da zu beleiben. Also begruesten wir etlich mal den obristen Turken oder stathalter zu Ramatha, das er uns gäb gelait pis gen Hierusalem, und gaben im schankung, als dann gewonheit ist, etwan pei zwelf ducaten unser XVI person, aber er gab uns albegen zu antwurt, er wär noch nit versechen mit glaitsleiten, auf das er uns herlich und sicherlich möcht belaiten gen Hierusalem. Wann die selbig zeit waren vil Arabes umb Hierusalem, die denn abgesagt und todfeind der Turken seind, wie wol si ains glaubens sind: so ist das di ursach der feintschaft: als der Turk das heilig land eingenommen het, hat er mit seiner aignen hand den soldan gehenkt an einen paum, der dann auch ein künig gewesen ist der Arabes und der haiden, auf das sich kainer mer solt nennen ein soldan oder kunig der Arabes und haiden dann er allain: das verschmacht den Arabes gar vast, darumb wo si ainen Turken überkumen, der mues har lassen, wann ir sein vast vil und leben müesaliklichen, habent kain[31] bleibende stat, und kein kunig hats nie kunnen verdreiben, der doch etlich sein gewesen, die sich solichs understanden haben, si zu vertreiben und aus zu tilgen. Und wo si pilgram oder kaufleut überkumen, di beraubens und nemen in, was sie haben, und oft bringen si di selbigen umb ir leben, und darumb, wenn die pilgram haimsuechen wellen di heiligen stet ausserhalb Hierusalem, so muessen si alwegen gelaitsleut mit in haben, da mit si versichert werden vor den Arabes. In der zeit nam im der stathalter zu Ramatha ein geschäft für und rait gen Hierusalem, also muest wir noch lenger warten, bis das der selbig her wider kam; des ward wir übel zu frid, wann wir hetten nimmer wein pei uns und muesten wasser (39) trinken, wann man hat kainen wein daselbst, nur was die pilgram und kaufleut mit inen bringen. Wie wol wir mer wein hetten auf unserm scheff, so verhofft wir doch, man wurd uns nit als lang auf halten zu Ramatha, darumb wir dester weniger weins mit uns namen; das bracht uns schaden, wann der maist tail aus uns wurden krank und schwach von dem wasser, des wir nit gewont hetten. Ich ward auch vast krank, wann das fieber kam mich an, auch

[31] Die Handschrift: klain.

ward ich vast durchfellig im leib, also das ich kaum gen Hierusalem kam. Nach dem wir acht tag gewartt hetten, kam der haubtman oder stathalter von Ramatha widerumb von Hierusalem; zu dem giengen wir prueder mit unserm tulmetschen und paten in, er sol uns belaiten lassen gen Hierusalem, wann wir hieten nichtz mer zu essen noch zu trinken und wären vast schwach worden di zeit zu Ramatha. Als uns der stathalter des türkischen kaisers ersach, ward er bewegt mit guetigkait und sprach zu unserm tulmetschen: „warumb last du di armen prueder mangel leiden, so du und di andern vol gelt und reich seit, und lasst si mangel leiden?“ antwurtet im der tulmetsch, si hieten sich hart verzert und muesten selbs mangel leiden. Also sprach der stathalter: „so versecht euch, morgen frue nach mitternacht wil ich euch lassen belaiten gen Hierusalem, so ir doch nit lenger wolt pei uns beleiben.“ Des warden wir ser fro und erfreit; und wen wir prueder nit gewesen wären, er hiet in noch nit urlab gegeben. Nach mitternacht, etwan umb zwai, kamen di haiden mit iren eseln für unser haus und etlich Türken mit irer verüstung, di uns dann belaiten sollten gegen[32] Hierusalem und versichern vor den Arabes. Also erwellet im ein iedlicher einen esel, auf dem er solt reiten, und westen nit die gewonheit der haiden: welcher pilgram ein andern esel nimbt, dann er vor von Japhet geriten hat pis gen Ramatha, das geben si nit zue, sunder si ziechen in von dem esel herab mit geschrai, und haist in auf den esel siezen, den er vor geriten hat. Also geschach mir, das ich auf einen anderen esel sass eines anderen haiden; der swaig (40) stiller und liess es geschechen, aber do es der haiden ersach, des esel ich vor geriten het, loff er zue mit geschrai und zoch mich ab dem esel auf di erden und hiess mich auf seinen esel siezen; der ander haid *loff*[33] auch herzue und placzet auch in mich, und zochen mich hin und her, und wolt mich ein iedlicher haben; ich wesst nit, was ich an solt vachen, das ich von in erledigt wurd, niemants darst mir zu hilf komen: zu letzt stellet ich mich wider den dasigen haiden, des esel ich vormals geriten het, wann der selbig esel wolt mir nit gefallen, umb das er mich vormals het abgeworfen. Do es der ander haid ersach, das ich mich weret, do het er gewunnen, das er mich behielt auf seinem esel, und ward mir darnach vast gunstig und dreu und wartet vleissiklich albeg auf mich; wo ich hin rait, pelib er albeg pei mir, das ich vast wol



[32] Die Handschrift: sollen von.

[33] Fehlt in der Handschrift.

getrost ward, wann ich hielt mich auch der massen gegen im, das ich im albegen etwas gab, zu zeiten ein prot, zu zeiten ein rote hosnestel, die si vast gern haben, und kumbt in ainer gar vast wol, so ainer ainem haiden ein rote nestel gibt. Also riten wir von dannen gegen Hierusalem zue, das do ligt von Ramatha oder Arimathia sex teutsch meil wol gemessen, die man nur über sich mues reiten, pis gen Hierusalem durch ein posen, stainigen weg. Unter wegen kumbt man zu ainer prochnen stat, die genant was Chariathiarim, von der geschicht meldung am vierten puech der künig am VII. capitel, welche zerbrochen hat der künig Senacherib zu den zeiten Sedechie des künigs, und ligt nit weit von Jaspolim. In der selbigen stat ist di arch des alten testaments XX jar gewesen, nach dem si genomen ward den Philisteiern. Darnach zu nechst[34] pei der selbigen zerbrochnen stat kumbt man aber in ein andere zerbrochne stat mit namen Masphat, von der auch meldung geschicht am ersten puech der künig. Auf ein weil von Chariathiarim gegen occident ist aber ein zerbrochne stat mit namen Achis, von der auch meldung geschicht am IIII. puech der künig, aber iecz ganz zerprochen. Nach dem kumbt man zu dem castell Emaus, das iecz genent wirt Nicopolis; (41) ligt auf der linken seiten gegen occident LX gwanten oder pei II welsch meilen von Hierusalem, von dem meldung geschicht in dem heiligen ewangelio . . . [35] Und in dem selbigen castell Emaus ist darnach begraben worden der heilig Cleophas, und da selbst ist VII jar antlas und VII karen. Darnach kumbt man zu dem perg, der genant wirt Silo, ligt zu nechst bei Hierusalem auf ein halbe wälsche meil; do selbst ist auch ein lange zeit di arch des herrn oder alten testamentz gewesen, welches noch ein öds geschlos ist auf dem selbigen perg. Von dannen wirt man zum ersten ansichtig die heilig stat Hierusalem, aber nit ganz, sunder ein tail und besunderlich das geschloss im eingank der stat Hierusalem zu nechst bei der statporten, das genant wirt castrum pisanum, welches dann gepaut ist worden von Christen, als die Christen innen hetten und besassen das heilig land. Als wir nun kumen waren zu dem selbigen geschloss, muesten wir all absitzen von unsern eseln und also zu fuess gen auf den perg Syon in unser closter. Do ward wir schon empfangen von unsern pruedern und geschach uns grosse lieb und ergetzung, wann wir waren vast müed und schwach worden von dem schwärn reiten durch den

[34] Die Handschrift: zunecht.

[35] Hier steht in der Handschrift die ‚meldung' ausführlich.

ganzen tag in grosser hitz, auch ein gueten tail der nacht. Also lobten wir got von herczen mit grossen freiden, das uns got hilflich was gewesen zu kumen in di heilig stat Hierusalem, der wir dann lang mit herczen begier hetten begert zu sechen. Im eingank der selbigen stat Hierusalem, als man get auf den perg Syon, wirt man ansichtig den tempel des heiligen grabs unsers herren Jesu Christi; do erlangt man ablas von pein und schuld, di gepeicht und reuet seind uber ir sund. Do fallen di pilgram nider mit grosser andacht und peten das selbig an, in dem unser hailmacher drei tag und nächt gelegen ist.

Nach dem wir gen Hierusalem kamen (das geschach am XXV. tag Augusti), mocht wir nit von stundan haim suechen die heiligen stet von wegen unserr schwachhait halben, als oben gesagt ist, sunder wir waren ruen und uns erkücken mit erznei ein nemen, als uns dann unser prueder aufm perg Syon dar waren raichen, und mag wol sprechen: wann unser prueder aufm perg Syon nit wären mit irer erznei und apotheken, so müest oft maniger pilgram verderben und sterben, wann die pilgram oft vast schwach werden und amechtig von wegen der grossen hicz und schwären wegs halben, auch von dem langen farn auf dem mer und der gleichen vil ander ursach, *die*[36] ainem entgegen und widerfarn auf diser [und] schwären pilgramfart; von dem wissen wol zu sagen, die es versuecht und erfaren haben, was ainem zuestet und leiden mues, und darumb unser prueder vilen pilgramen zu hilf komen mit irer auswartung.

So ich schreib und anzeigen pin von den heiligen steten des heiligen lands, wil ein klaines anzaigen geben, wie doch di heilig stat Hierusalem geschickt und gestalt ist, als vil ich vernemen und erforschen hab mügen.

Hierusalem, die kuniklich und heilig stat, von der alles lob, preis und er oft in der heiligen geschrift anzaig[37] und meldung geschicht und ausspricht, ist zu wissen am ersten, das Hierusalem nit ein klaine stat ist, sunder hat (als der vermärt patriarch Jacobus von Vitriaco, etwan ein patriarch gewesen zu Hierusalem, schreibt in seinem püechlen von dem heiligen land) von ainer maur oder von ainem thor zu dem anderen nach der leng, als man mecht viermal schiessen mit ainem armbrost; welche Helius Adrianus nach der zerstörung Titi und Vespasiani

[36] Fehlt in der Handschrift.

[37] Die Handschrift: anzaigt.

widerumb gepaut hat und die selbig erweitt und grosser gepaut hat, also das der tempel des heiligen grabs und der perg Calvarie eingefangen ist in di rinkmaur der stat Hierusalem, also das alle heilige stet unversert beliben seind, welche darnach sand Helena mit hübschem gepeu geziert hat; da von vil zu schreiben wär.

Es folgt nun die aufzählung der 8 Thore Jerusalems, die schon Josephus aufgezählt und benannt hat (haben all di vorigen näm, als Josephus all anzaigen ist), *ohne dass etwa besonderes daraus hier anzuführen wäre. Hierauf:*

Hie ist zu merken, das di heilig stat Hierusalem an einem hochen end ligt, also das man aus Hierusalem und besonderlich von dem perg Syon, der an di stat Hierusalem zu nechst ligt, siehet das ganz land oder gepirg Arabiam und das hoch gepirg Abarim und Nebo und Phasya und gegenhait des Jordans und Jericho und das todt mer bis zu dem vels der wüesten. Darumb Hierusalem ein schöns aussechen hat, und man muess an allen enden auf steigen oder gen, so man gen Hierusalem wil kumen, wann si ligt höcher dann kain stat in dem selbigen land ausgenommen Sylo, ist zwo meil davon.

Am XXVII. tag Augusti hueb wir an haim zu suechen di heiligen stet des heiligen lands, von des wegen wir dar waren kumen, und zu dem ersten hueben wir an haim zu suechen di (45) heiligen stet auf dem perg Syon und darumb ligent.

Der perg Syon reicht zu nächst an di statmaur Hierusalem, auf welches höche was etwan di burg oder der turm Davids gepauet und geseczet von wegen zu beschirmen di stat Hierusalem. Der berg Syon warde so wert und edel geachtet für all ander berg, und nit wunder, wann der perg Syon was ein perg einer grossen höch, stark und vest und wol auch schön, dar zue *ein*[38] fruchtper, lustiger, reicher perg, do volkomen gerechtikait geschach und heilige leer entspringen was, als dann geschriben stet: von Syon wirt ausgeen das geseez und von Hierusalem das wort gottes. Auf dem selbigen perg Syon haben di parfuesser prueder ir closter und wonung ieczunder, und da selbs ist das gross mueshaus,[39] in dem Christus Jesus sein leczt abentmal[40] gemacht hat mit seinen lieben jungern, in dem er

[38] Fehlt in der Handschrift.
[39] Die Handschrift: müehaus.
[40] Die Handschrift: abentwol.

auch aufgesetzt hat das hochwirdig sacrament. Do selbst hab ich auch mess gelesen, und da ist vergebung aller sund von pein und schuld.

Zu der rechten seiten von der selbigen stat des abentmals auf vier schrit ist di stat, da Christus di fuess seinen jungern gewaschen hat; da ist auch vergebung aller sund. Ausserhalb des mueshaus hinten an *dem*[41] chor gegen orient ist die cappellen und stat, da di junger Christi an dem heiligen pfingsttag got, den heiligen geist, empfangen haben in feurer zungen; do ist auch vergebung aller sund. Unter der selbigen cappellen ist die begrebnus des heiligen kunig Davids und ander kunig und propheten Israel, aber kain Christ wirt da selbst hinein gelassen von den Turken und haiden, wann si schaczen uns unwirdig, gleichen uns zue den hunden und nennen uns christen nur hund, und darumb haben si uns in hass, das wir nit wollen glauben an iren Machumeten. Und der guardian aufm berg Syon muess gross gelt jarlich geben den haiden und Turken und kost in vil, das si den pruedern zuegeben und verhengen ein zue gen in das muesshaus, auch auf die stat der begrebnuss der kunig von Israel; aber hin ein lassen si niemants, als gesagt ist oben. Von dannen kumbt man in *den*[42] creuczgang der prueder. Do selbst gleich an di vor ge(46)nant begrebnuss gegen aquilonem ist di cappellen oder stat, do Christus nach seiner heiligen urstend durch verschlossne thur eingeund erschin seinen lieben jungern am Ostertag . . .[43] do selbst ist auch vergebung aller sund. Ausserhalb der selben cappellen ist di stat, do man das osterlämblein gepraten hat und das wasser zue berait ist worden, mit dem Christus seinen jungern di fuess gewaschen hat.

Es folgt nun die Aufzählung von Stätten, die in der Leidensgeschichte Christi und in der Apostelgeschichte genannt werden, die alle auch in andern Pilgerfahrten erwähnt sind.

(47) Es ist auch ze wissen, dass die oben . . .[44] geschriben stet etwan all in ain kirchen beschlossen und begriffen seind gewesen, als man noch auf den heutigen tag das alt gemeur sicht, und di dasigen heiligen stet schauent all gegen orient oder aufgank, und di dasig gross zerstort kirchn ist zu gefuegt ge-

41 Fehlt in der Handschrift.

42 Fehlt in der Handschrift.

43 Es folgt in der Handschrift die Erzählung dieses Ereignisses.

44 Die Handschrift: obnen.

wesen an der rechten seiten dem müeshaus, in dem unser hailmacher das abentmal gemacht hat mit seinen lieben jungern.

Jetzt folgt die Aufzählung der hl. Stätten auf der „linken seiten des pergs Syon“ (47 a—48 a).

(48 b) Nach dem kereten wir uns wider umb, das wir auf diczmal nit gar kamen in das tal Josaphat, und giengen pei der statmaur wider auf für das Haus Anne und Cayphe, wann di zwai heuser ligen zwischen dem perg Syon und *der* [45] statmaur Hierusalem, und kamen auf den weg, der da get von dem perg Syon zu dem thor, durch welches wir kumen warn von Japhet und Ramatha; auch kumbt man den selbigen weg zu dem tempel des heiligen grabs.

Jetzt folgt eine trockene Aufzählung der merkwürdigen Häuser in der Stadt, die in der Apostelgeschichte und der heiligen Schrift erwähnt werden und die wir alle auch aus andern Beschreibungen kennen.

(49 b) Vor der eisnen porten get man gen tal unter sich zu dem rechten stat thor, durch welches wir dann ein geriten warn. Wann es ist zu wissen, das di vorgemelten stet all mit einander auf einer höch ligen ober [46] der stat Hierusalem; wann vor zeiten sein zwo stet gewesen, aine hat gehaissen di oberstat, das ist auf dem perg Syon gewesen, als gesagt ist worden, di ander hat gehaissen di unterstat, das ist Hierusalem.

Als man hinab kumbt auf di recht strassen des eingangs der stat Hierusalem von der eisnen porten, geet man auf di link hand durch ein andere gassen gegen mitternacht, do kumbt man zu dem tempel des heiligen grabs; ist vast ein puchsenschus [47] von dem stat thor, aber unter wegen kumbt man zu dem haus sancti Johannis des ewangelisten, in dem er geporen ward.

Von dem eingank in den tempel des heiligen grabs und von den heiligen steten, di darinnen seind.

Auf dem [48] andern tag warden wir pilgram ein gelassen in den tempel des heiligen grabs unsers herrn Jesu Christi von (50) dem obristen stathalter *in* Hierusalem, der genant wirt suba-

[45] Fehlt in der Handschrift.

[46] Die Handschrift: oben.

[47] Die Handschrift: puchenschus.

[48] Die Handschrift: den.

sinus nach irer sprach und der was etwan gewesen ein kriechischer Christen, der ieez ein Turk was worden. Der sass in aigner person pei dem heiligen grab, als man das selbig auf sperret. und zelet di pilgram hinein; da muest ein ieezlicher pilgram geben fünf ducaten, ausgenomen wir prueder geben nichtz, sunst lässt man niemants frei; wann unserer prueder albegen vier oder fünf in dem heiligen grab müessen sein, das selbig zu behüetten und mess täglich darinn zu lesen, auch di lampl darinnen zu schüren und an zu zunten, di darinnen brinnen. Man thuet gar selten auf di vorigen thur des tempels, in dem das heilig grab ist, ausgenommen wenn man die prueder hin ein thuet oder heraus lässt oder so man sunst ein geschäft hiet und ein not vorhanden wär, und wenn di pilgram kommen,[49] so thuet man es auf, sunst ist es albeg verschlossen, und den schlüssel behelt der Turkisch stathalter zu Hierusalem, der subasin, wann es tregt im gelt aus und nit wenig. Als pald wir kamen in den templ des heiligen grabs, ward di thür über uns verschlossen mit (!) dem guardian und den pruedern mit im, unser etwan pei zwainzig; also beliben wir zwo nächt in dem heiligen grab und richteten unser andacht aus mit procession und ander cerimoni, als ich hernach wirt anzeigen. Drei tag und nacht wirt den pilgram verlichen zu beleiben im heiligen grab, und die selbigen mögen si nach einander verharren im heiligen grab oder, so si wellen, so lässt man si zu morgens widerumb heraus und darnach. auf welchen tag si wollen, so lässt man di pilgram widerumb hin ein.

Die geschicklichkait und form des heiligen tempels. in dem das heilig grab und der perg Calvarie ist.

Die kirchen ist rottund oder scheiblig und hat über zwerch zwischen den seuln drei und sibenzig schuech, und die abseiten di haben zu ring umb von den seuln oder pfeilern bis zu der auswendigen mauren der kirchen zechen schuech. Aber ob dem grab, in dem unser Herr Jesus (51) Christus gelegen ist, ob welchem in mittel der selbigen kirchen ist ein scheiblige oder rottund öffne, also das das heilig grab unter dem himel stet blös. Aber di kirch Golgatha, welches der perg Calvarie genent wirt, ist daran gepaut und verfasset an stat und in form aines kors an di kirch des heiligen grabs und ist gewelbet, doch ein wenig nidrer, und seind baide under ainem tach. Die cappelln,

[49] Die Handschrift: ko.

in der das heilig grab *ist*,[50] ist gehauet in einen stainen velss, hat in der leng inwendig acht schuech, an der prait auch acht schuech, aber zu ring um auswendig ist es mit mermel bedeckt und umgeben, wann es ist auswendig geformiert worden und gemacht von den christen gleich ainer cappelln, aber inwendig ist es noch in aller gestalt und weis, als es was in der zeit als unser Herr darein gelegt ward. In di cappellen des heiligen grabs get ein thür von orient, ist vast nider und klain, ein wenig höcher dann ein ofenloch sein mag, und, so man darein kumbt, ist das heilig grab oder stain, auf den man Christum gelegt hat, zu der recht hand. Der wart gegeh mitternacht mit schönem marmelstain überlegt graber weiss farbe, drei spann hoch von der erden oder paviment, acht schuech lank, als di cappellen oder höl ist, und ist zu allen orten verschlossen, also das kein venster oder liecht darein get von aussen, sunder X[51] ampel oder lampen seind ober dem heiligen grab, die geben liecht inwendig. Ein andre cappelln ist vor dieser cappeln oder spelunca des heiligen grabs gleicher leng und prait und geschickt von innen und aussen, und wer si ansicht auswendig, so wänet ainer, es sei ain cappell, so aber ainer inwendig ist, so sicht er si von einander durch ein mittlwant geschaiden, und geet man zu dem ersten in di auswendig und dar nach in die, dar innen das heilig grab ist. In dise auswendige cappell giengen die heiligen frauen, da si sprachen „wer wendet uns den stain" . . ., wann ein grosser stain ward gelegt für di thür der[52] inwendigen spelunken, und ligt noch auf den heutigen tag ein grosser tail des selbigen stains vor der thür der selbigen (52) inwendigen spelunken.

Es folgt nun eine Beschreibung des Berges Calvaria innerhalb der Kirche, die nichts Merkwürdiges bietet.

An dem selbigen end ist ein schöner altar gepaut, und ist das paviment oder flecz der selbigen cappell, dar inn der altar ist, mit hübschen märmeln stainen beseczet und gepflastert. An welcher stat oder altar hab ich drei mess gelesen, zwaimaln den passion Johannis und Marci und ain mal de sancta cruce, dar pei auch etlich der pilgram, di mein peichtsün waren, mit dem hochwirdigen sacrament gespeist [hab]; auch hab ich im heiligen grab zwei mal mess gelesen, wie wol ich öfter mess hiet mugen lesen in dem heiligen grab und auf dem perg Calvaria: so pin ich etlich

[50] Fehlt in der Handschrift.
[51] Die Zahl ist verwischt.
[52] Die Handschrift: den.

mal gehindert worden durch schwachait meins leibs, wann ich pin ein guete zeit gewesen in dem heiligen land, als pein zechen wochen. Item es seind sunst auch zwen klain altar auf dem perg Calvarie, einer zu der rechten hand des heiligen creuz und der ander zu der linken hand des heiligen creucz, do etwan die zwai creucz der schacher gestanden seind. Di selbigen zwen altär prauchen di Kriechen, so si mess wollen lesen, wann si müessen albegen zwen altär haben zu irem brauch der mess . . . (53) Das loch, dar innen das heilig creucz gestanden ist, ist zwaier spannen tief; wann dar ein hab ich oft meine peten, puechlen und ander sach gelegt aus andacht, des gleichen ander. O, da sicht man andacht von den andächtigen pilgram, von dem ich nit genueg sagen und schreiben kann: ieczunder durch vergiessung der zächer, dann durch herzklopfung auch durch[53] andechtige küssung der erden und durch herzige seufzung, das ein staines hercz[54] mecht bewegt werden zu andechtigkait.

Es folgt nun die Beschreibung der unterirdischen Helenacapelle und hierauf folgende „Berichtigung“:

Di stat, do di junkfrau Maria mit sambt andern heiligen frauen stuend pei dem heiligen creucz, ist nit gewesen unter ainem arm des creucz gegen mitternacht, als etliche menschen sagen und malen lassen, sunder vor dem angesicht unsers herrn, ein wenig hin dan gegen occident; wann man zaiget das selbig end und stat noch auf den heutigen tag, (54) und ist ieczunder ein andechtige cappell an der selbigen stat gleich unter dem perg Calvarie, auf dem das creucz Christi gestanden ist, und di selbig stat wirt von den Christen gross geeret . . .

Ander heilig stet[55] dises heiligen tempels, in dem das heilig und wirdig grab und der perg Calvarie ist, werdet ir vernemen in der procession: wann, nachdem als wir pilgram eingelassen worden und verschlossen über uns worden die thür des tempels des heiligen grabs, schuef der vater Guardian mit uns pruedern, der unser wol pei XX waren, mit sambt allen pilgramen sich zu beraiten mit prinneten liechten und mit anderr zuekörung zu der procession, und mag das wol sprechen, das ich all mein tag kain andächtiger procession nie gesechen hab,

[53] Die Handschrift: dur.

[54] Die Handschrift: hecz.

[55] Die Handschrift: steet.

di ainem das hercz mer auf erhebt und bewegt zu zächern durch das andechtig gesank und von wegen der heiligen stet, di man da mit leiblichen augen sicht, welche der vater guardian zu Hierusalem mit grosser andacht anzaigt in der procession mit vil süesser andechtiger vermanung, also das sich kain pilgram enthalten kann von[56] zächern.

Zu dem ersten kumen die pilgram all für di cappell, in der das heilig grab ist unsers herren, da von oben gesagt ist worden, und vachen an di procession und geen die prueder vor an, dar nach di pilgram, ieczlicher ain kerzen oder zwo in der hand tragent. Nach dem vachen di prueder an das gesank regina celi und geent zu dem ersten in die cappellen der junkfrauen Marie, ligent gegen mitternacht in der selbigen kirchen, in welcher cappellen di prueder ire tagzeit und das göttlich amt täglich volbringen. Und an di selbig cappelln ist auch di wonung oder das closterlein, in dem di prueder wonung haben, di da warten seind des heiligen grabs; wan albegen über zwo oder drei wochen nimbt der vater guardian auf dem (55) perg Syon, do dann das recht closter ist der prueder, do etwan XX oder XXVIII prueder wonen, di vorgenanten prueder aus dem tempel des heiligen grabs und thuet ander fünf oder sechs prueder hin ein und speist si all tag von dem perg Syon. Item in der vorgenannten cappell ist di stat, do dann der hochaltar ist, do unser Herr Jesus seiner lieben mueter Maria zum ersten mal erschinen ist nach seiner urstend . . . .[57] In der selbigen cappellen ist vergebung aller sünd. Item, als wir mit der procession aus diser cappellen giengen, funden wir zwen schön marmelstain, einer weis der ander rot, ligende: den ainen an dem end, do Jesus Christus sant Maria Magdalena nach seiner urstend erschinen ist in einer gestalt eines gartners, an dem end des andern stains stuend Maria Magdalena, do si mit irem aignen namen von Jesu berueft und genent ward . . .[58] do ist aber ablas VII jar und VII caren. Item von dannen furgeund mit der procession, kam wir in ein andre cappellen, in einen velsen gepaut; hat nur ainen altar: da selbst ist die stat, do unser Herr Jesus Christus ein ward gethan und da selbst ward behalten, bis das das creucz ward berait, und ist gleich einem kercher.

[56] Die Handschrift: vor.

[57] Diese Erscheinung wird in dem Berichte näher beschrieben.

[58] Dies erzählt der Bericht ausführlicher.

Die Prozession bewegte sich zu allen Kapellen, Altären, und denkwürdigen Stellen der Kirche, die weiter aufzuführen kein Interesse hat.

Also nam di procession ein end, und nach der volendung tranken und assen wir prueder und die pilgram in unserm closterlein oder wonung der prueder, das uns der guardian zuberaiten hat lassen auf dem perg Syon und mit uns bracht in den tempel des heiligen grabs. Nach der empfachung der speis beliben wir noch lenger verschlossen in dem heiligen grab pis auf den dritten tag, warn pei tag und nacht haimsuechen di vorgenannten heiligen stet und verzereten di zeit mit singen, mess lesen und peten, und all pilgram nach löblicher gewonhait waren sich beraiten mit andacht und mit peichten zu dem hochwirdigen sacrament und empfiengen das selbig in dem heiligen grab und auf dem perg Calvarie. Ich und mein prueder versach ein ieczlicher sein peichtsün.

Hie ist zu wissen: ee wir aus dem templ (58) des heiligen grabs giengen, wurden uns gezaigt etlich greber christlicher kunig, di vor zeiten zu Hierusalem haben geherrschet, welche greber gegen mittentag steen im tempel pei der porten, so man hineingeet in den tempel; der erst ist mit namen kunig Melchisedech und Waldani, item des herzogs Gotfrids von Bullion, des ersten kunigs zu Hierusalem, welchem VII ander kunig on mittel nach volgent, die all da selbst erlichen begraben sein, und gar pillich, wann si das heilig land von den unglaubigen mit vil mue und arbait erobert haben, und haut gehabt LXXXVIII jar und XX tag nacheinander pis auf Gwidonem, den lesten kunig, zu welches zeiten Hierusalem und das heilig land durch die Sarracen oder ungelaubigen widerumb gewunnen ward, under welcher gewalt es noch beleibt, wie wol es iecz der Turk gewunnen und innen hat und sich kainer soldan mer darf nennen pei verlierung des lebens; doch ist ain glauben der Turken und der haiden und auch der Arabes (aber got sei es geklagt), das di feint des creucz Christi und der ganzen christenhait solten besiezen das heilig ertreich, das unser hailmacher Jesus geheiliget hat mit seinem rosenfarbem pluet, das wir Christen also solichs zue solten seechen und leiden.

Item mitten in disem tempel ist der chor. Do selbst ward uns gezaiget ein stainein . . . .[59] wenig erhebt von der erden, hat ein scheibligs und rotunds loch einer spannen weit; do selbst

[59] Hier fehlt ein Wort.

ist das mittel des ertrichs nach dem spruch des psalmisten. Den selbigen chor versechen die Kriechen[60] und richten iren gotzdienst darinnen aus. (59) Item in disem tempel, darinnen das heilig grab ist, seind manicherlai nation oder geschlächt der menschen, die in sunderen orten in dem tempel umb das heilig grab wonungen haben, und haben unterschaidliche sitten in cerimonien, geperden und in gewonhaiten durch inhaltung des glaubens gar ungleich, die sich doch all christen nennen, aber in warhait sein si mit vil irrungen und keczerei verwickelt, davon vil wär zuschreiben; ie doch wil ich etwas mer an ainem anderen ort davon schreiben von iren siten etc.

Es folgt nun eine Aufzählung merkwürdiger Stellen in der nächsten Nähe der Grabeskirche: Kapellen, Altäre, Steine, die geweiht sind durch alte Erinnerungen.

Nach dem wir den tempel des heiligen grabs nun wol besicht hetten inwendig und auswendig und unser andacht nach unser begir ausgericht hetten, also nach dem allen verfuegten wir uns haimzusuchen die heilig stet, die in der heiligen stat Jerusalem ligent. Zu dem ersten, als wir von dem heiligen grab abschiden, giengen wir durch die lang gassen, durch welche Christus aus Pilatus hauss pis an di stat seiner creuczigung aus gefiert ward, und kamen also nach der ordnung zu den hernach geschriben heiligen steten.

Es wurden den Pilgern folgende Erinnerungsstätten gezeigt: Sanct Peters Kerker, das Haus der Veronika, Simons Haus, des reichen Mannes Haus „der in di hell begraben ist", *die Stelle, wo Simon Cyrenäus und die Jungfrau Jesus auf seinem letzten Wege begegneten, der Steinbogen bei Pilatus Haus, Pilatus Haus.*

(„in diss hauss hat man etwan di pilgram nit hinein gelassen, di weil noch der soldan kunig was in dem heiligen land, aber nach dem es der türkisch kaiser innen hat, stet das hauss Pilati albeg offen, und mögen di pilgram frei darein gen; wann die ungelaubingen purgiren sich iecz darinnen und lassen ir notturft darinnen, und wirt vast ungeert von den ungelaubingen und wirt ganz paufellig und verlassen; daselbst ist vergebung aller sünd. Dergleichen fallen zu grunt vil ander heilig stet, die von den Christen etwan gepauet seind worden, und wann es ain andechtiger Christ ansicht, dem geet es vast zu hertzen, das solich

[60] Die Handschrift: kirchen.

überheilig stet von ungelaubingen hunden also ungeert solten werden, das die christlichen fürsten nichtz dar zue thuen wollen, (61) sollichs zu erobern widerumb von den henden der ungelaubigen, die in kurz alle ding verderben und zerprechen werden, so man nichtz dar zu thuen wirt) *und des Herodes Haus* (in dem selbigen hauss ist ietzund der haiden kinder schuel).

Von Salomonis tempel.

Nach dem giengen wir widerumb herab zu Pilatus hauss und giengen durch ain lange[61] gassen gegen aufgang der sunnen und kamen zu dem hauss, darinnen die junkfrau Maria geporen ward von sant Anna, ligen auf der denken hand der selbigen gassen gegen mitternacht, und was etwan ein schonss closter der frauen, und ist noch ain schöne kirchen daselbst, aber man läst selten ein christen darein, wann die haiden halten die selbigen kirchen; iedoch kam ich darein, wann ich gab dem haiden, der darinnen ist, prot und ain rote hosnestel: der liess mich und meinen pruedern hinein haimlich. Wan ich hab mich albeg geflissen, das ich pein mir tragen hab etliche stuck protz und etlich rode hosnestel, und wan ich haim gesuecht die heiligen stet und auf den eseln hab muesen reiten, so hab ich den haiden und den Turken sollich sach mit tailt, damit pin *ich*[62] oft hindurch kumen und eingelassen worden und gesichert von vil gefärligkaiten: wan di haiden haben vast lieb di roden hosnesteln, und darumb so ist einem nutz, das ainer albeger solich ding pei im trag.

Item von disem hauss oder closter, in dem unser frau geporn ward, kumen wir zu der schaf-schwem, bei welcher unser herr den petrissigen gesunt machet . . . ;[63] welche[64] schwem zu negst bei der porten ist, so man in den tempel Salomons geet auf der rechten hand gegen mittentag, aber ist ietzt ganz ausgetrucknet und kain wasser darinnen. Von dannen kamen wir unter di porten, durch der man eingeet in *den*[65] tempel Salomons: alda sicht *man*[66] den tempel Salomons von aussen gar klärlich mit rodund oder scheiblig weis gepauet und kriechischer arbeit

[61] Die Handschrift: langen.
[62] Fehlt in der Handschrift.
[63] Diese Geschichte wird ausführlich erzählt.
[64] Die Handschrift: welchen.
[65] Fehlt in der Handschrift.
[66] Fehlt in der Handschrift.

auss gehauet und *mit*[67] pallierten stainen gefiert, welcher tempel vast hoch und weit ist, mit blei getecket; darauf ist ein halber man. söllichs haben die Sarazen und Turken gemainlich im eingank irer kirchen, di man nennet muschen oben auf dem spitzswunt, aber kainen Christen lassen si in ire tempel geen.

Item vor disem tempel Salomonis ist ein weiter[68] (62) eben platz mit märmelstain besetzet. Item bei dem selbigen tempel ist eine lange schöne kirch, auch ein bleien tach habend, vor zeiten Porticus Salamonis genannt, aber jetzt wird er genennt der tempel der junkfrauen Maria, in dem si geopfert ward von sant Anna. Di Saracen und Turken haben noch auf den heutigen tag in dem selbigen tempel 1000 lampeln brinnen, aber in dem vorgenannten tempel Salomonis sibenhundert lampeln brinnen. Item zu nächst bein dem selbigen tempel haben die haiden ein andere muschen gepauet oder tempel, in dem brinnent auch acht und achtzig lampel, wann wo di haiden und Turken muschen oder templ haben, do si ir gepet ausrichten oder auf iren turnen, auf den si alle tag das gesetzt Machumeti ausruefen mit lauter stim, ainer aus iren briester, do selbst brinnen albeger etlich lampel.

Item unter der obgenannten kirchen oder tempel unser frauen, die auch porticus Salomonis haist, ist gar ein wunderbarlich und weit gepau unter der erden, alles gewelbt mit grossen werkstucken und pfeilern, und ist etwan die stallung Salomonis gewesen, also das sechs hundert pfärt geruenglich mugen darinnen stallung haben, wunderlich zu sechen; in dem ich auch gewesen durch gunst aines haiden. Item die Saracen und Turken halten Salomonis tempel in grosser eer und leiden kain unrainigkeit darinnen; sie geen mit blossen fuessen dar ein und haissen in den heiligen velsen und ein tempel des herren, und das von sölcher ursach wegen: wan mitten in dem tempel ist ein klainer vels oder stain mit ainem eisnen geiter umbgeben, wan vil grosse wunderzaichen geschechen sind auf dem selbigen stain oder velsen . . . . *Es werden nun 7 „Wunderzeichen“ aufgeführt, die sich hier ereignet haben sollen.* (63) Von dannen kamen wir zu sant Stephans porten, durch welche er gefueret ward, und nit verr davon als pein ainem stainwurf derstainiget ward, als man noch auf den heutigen tag di vestigia sicht in ainem stain; auch nit ver davon zaigt man auch die stat, do s. Paulus, di selbig zeit Saulus genant, stunt und behielt di claider der juden, die

[67] Fehlt in der Handschrift.

[68] Die Handschrift: weitte.

sand Stephan verstainigeten. Item von der selbigen stat auf einen armprostschuss sicht man di gulden porten, durch welche Christus am palmtag auf einem eselein ein rait zu Jerusalem; zu der selbigen porten läst man kainen Christen nachend geen, aber welcher pilgram di selbig von verent ansicht und dar vor peten ist, erlangt volkumen ablas aller seiner sind. Item pein der vorgenanten gulden porten haben di haiden und Turken gemainlich ire gräber. und kainer der christen darf darauf dreten, er wurd sunst hart von den unglaubigen geschlagen, wan si schätzen uns unwirdig als di hund; und darumb so unterweist man di pilgram zu dem ersten mal, so si kumen in das heilig land, das kainer durstig sei, zu geen in ein muschea oder haidnischen tempel und auf ire gräber, wil er anderst mit dem leben darvon kumen oder auf das minst mit schlegen.

Von dem abgank in das tal Josaphat von Jerusalem.

Darnach giengen wir abwertz in das tal Josaphat zu dem bach oder fluss Cedron, welcher im sumer ganz aus thert, aber im winter etwan nach weinachten bis zu der vasten ist er wasser reich und rint nur, wan es regnet, im winter: aber den ganzen sumer regnet es nit im heiligen land, also das es ganz thur ist, und brinnent alle kreuter aus, wo man *nit* [69] wässern mag, wie wol es bei der nacht grosses thau wirft: da von wirt das ertrich vast fruchtbar, aber von wegen der grossen hitz mag nicht wachsen im summer, nur allain der wein, der über die massen stark wirt, und die weinpär werden vast gross, also das ainer genueg zu essen hat an ainem weinber, und sind über die massen suess, von dem vil zu sagen wär. Item zwischen dem berg, auf dem die stat Jerusalem ligt und der berg Sion, und zwischen [70] dem ölberg ligt das tal Josaphat, durch welches mittel (64) rint der bach Cedron, über welchen bach Cedron hat sant Helena ein stainen [71] brücken bauen lassen an dem end, da das heilig holz ist gelegen, daraus das creitz Christi gemacht worden ist. . .[72] Item, als wir abgiengen von der stat, do sant Stefan verstainiget wart, in das tal Josaphat, do kamen wir zu ainer grossen gewelbten kirchen, in welcher das grab ist unser lieben frauen; und man muess XLVIII staffeln ab steigen zu dem grab, welches von weissem märmelstein gemacht ist ein

[69] Fehlt in der Handschrift.

[70] Die Handschrift: zwischem.

[71] Die Handschrift: staine.

[72] Hier wird die Geschichte dieses Holzes eingeschoben.

wenig weiter dan das heilig grab Christi, und do mag man mess lesen und halten auf dem grabstain als auf dem grab Christi, auf welchem ich auch bein dreien malen mess gelesen hab. Und das grab ist geschickt als ein capeln und hat zwo thueren, eine, do man ein geed, die ander, do man ausgeet, und das grab ligt mitten in der selbigen kirchen, in welchem [73] grab auch vil lampel brinnen von manigen secten und christen darein gehenget; sunst hat es kain liecht, nuer was die lampel geben. Do sicht man grosse andacht täglichen von den secten, die sich christen nennen, als vormals von den ein wenig meltung geschechen ist; wan als pald der tag herpricht, so geen si scharenweis zu dem grab der mueter gottes und prauchen seltzame cerimonias mit rauchen, mit gesang und mit peten, des gleichen suechen auch haim dasselbig grab die Saracen oder unglaubigen und halten dasselbig in eren; und darumb, wenn unser prueder und die andern christen mess wellen lesen in dem grab der junkfrauen Maria, so muessen si vortags ee, und die andern christen sein wellen und die Saracen, hin zu kumen: sunst haben die prueder kain rue, wan auch die prueder auf dem perg Syon ain aignen schlussel darzu haben. Auch hat man uns das grab sand Anna und sand Joachim in der selbigen kirchen gezaigt, in welcher kirchen volkumen ablas ist. Item wan der pach Cedron an lauft, so wirt die selbig kirchen vol mit wasser also, das es über all staffel ausgeet.

Es folgt nun eine nichts neues bietende trockene Aufzählung der hl. Stätten auf dem Ölberg, im Thale Josaphat und Silon, am Wege zum Acker Acheldemach und zurück zur Stadt. Dann folgt unter dem Titel

Von dem ausgang geen Bethleem und den heiligen stetten darumb *eine Aufzählung aller merkwürdigen Plätze an dem* fünf welsche meilen *langen Wege nach Bethlehem.*

Die Kirche an der Geburtsstätte Christi beschreibt er so:

(69) Ich hab noch nie kainen man gehört, der do gesagt, er hett diser kirchen gleichs gesechen als andächtig und köstlich; wie man lustiger, weiter und höcher kirchen findt, aber die zu Bethleem ist gar wunderlich und köstlich gepauet. Zu dem ersten hat si mer dann acht und zwaitzig (*sic*) gross märmelstaine paliert seulen, darzue die ganz kirchen mit märmelstaine tafeln ausgetäfert bis an die balken; das ober tail ist

[73] Die Handschrift: welchen.

gemacht von schonem und adellichem und musiertem[74]) werk von allen historien der welt bis an den jungsten tag[75] das....[76] gemalt, geziert gar wol, aber das tach ist von ......[77] holz mit plei überlegt, das paviment oder pflaster ist von hübschen märmelstainen platten überlegt, also das vil menschen mainen, das kain kirchen gleich mug geschäzt werden diser kirchen, welche[78] geweicht und gepauet ist worden von sand Helena in den[79] eren der junkfrauen Maria. Unter welches khor ist die stat, do Cristus geporn wart; ein hübsche capeln, als gesagt ist; auf einer ietzlichen seiten des selbigen khors und capeln stet ein altar, von dannen geet man ein stiegen ab von zechen staffel unter den chor in die capellen, da Cristus geporn wart...

Es folgt nun die Erzählung, dass eine Schlange, als einst ein Sultan diese Kirche berauben wollte, die Staffel der Stiege zerbissen und dadurch den Sultan bewogen hätte, auf seine Absicht zu verzichten.

(70) Die Saraceni und ander unglaubig eren alle kirchen unser lieben frauen, aber sunderlichen dise kirchen zu Bethleem. Im ausgang diser kirchen gegen mitternacht ist der creutzgang des closters, in dem unser prueder wonung haben. So pald wir dahin kamen, ordnete[80] der guardian der prueder ein procession, damit al pilgram mit giengen mit brinnenten kertzen mit grosser andacht und kamen zu dem ersten durch den creutzgang durch ein gruft, ligent unter der erden; do kumbt man in ein capelln, gewichet in den[81] eren sand Jeronimi, da auch sein heiliger leib vil zeit ist begraben gelegen, der ietzunter zu Rom rastet. An dem selbigen end, nit weit da von, ist ein ander capelle, da etwan sein kamer oder[82] zell was, in welcher er die heilig bibel transtuliert[83] und kert hat aus hebraischer sprach in latein und in kriechesche sprach und lange zeit do selbsts ge-

---

[74] Die Handschrift: masierten.
[75] Die Handschrift: jungsttag tag.
[76] Unleserlich.
[77] Unleserlich.
[78] Die Handschrift: welchen.
[79] Die Handschrift: der.
[80] Die Handschrift: ordneten.
[81] Die Handschrift: der.
[82] Die Handschrift: der.
[83] Die Handschrift: tustuliert.

wanet hat und ein heiligs leben gefüeret. Von dan kamen wir zu ainem andern altar, darbei ein grosse hol ist: do selbst seint etwan vil der unschuldigen kindlein lange zeit begraben gelegen. Als man aus der selbigen capellen geet, kumbt man zu ainem grab gleich einem altar, dar innen sanctus Eusebius, das ietzgemelten s. Jeronimi junger und nachvolger, [was] liget begraben. Von der selbigen stat kamen wir durch die gruft in die vorgenant capellen, in der unser hailmacher Jesus geporn ward und in das kripplein gelegt; do ist volkumner ablas aller sunde. Von dannen giengen wir die stiegen gegen mittentag und kamen zu dem altar, da Cristus beschnitten ward; darnach kamen wir auf die ander seiten des selbigen[84] khors ligent [der altar] gegen mitternacht, do selbst sich die heiligen drei kunig zu dem opfer beraiteten; von dannen kamen wir widerumb in *den*[85] creitzgang und vollendeten also die procession. Do rueten wir und assen mit unsern pruedern, und beliben wir die selbig nacht zu Bethleem. Als pald nach mitnacht, do wir die metten vollend hetten, fiengen wir prueder mess an zu lesen, des gleichen die andern weltlichen prüester, die mit uns warend, und wered das bis auf den tag. Als wir nun den gotzdienst und unser andacht vollend hetten und ietz der tag her was prochen, füegeten wir uns haim zu suechen die stat und gegend.

Do der engel zu der stund der gepurt Cristi sprach zu den hirten „ich verkunde euch“ u. s. w., do ist ein kirchen hin gepauet worden, genant zu den engeln[86], aber ietzunter ist si ganz verlassen, ligt etwan bei einer welschen meil wegs von Bethleem. Von dannen giengen wir wider über sich gegen Bethleem und kamen zu dem ersten zu ainer capeln; an dem selbigen end ist der engel gottes im schlaf erschinen dem heiligen Joseph sprechend ‚stee auf‘ u. s. w. (71) Von der capelln giengen wir noch pass über sich und kamen zu ainer andern capelln, die genant wirt zu sant Niclas, zu nägst bei Bethleem; do selbst sind sant Paulus, der erst ainsidel, und sant Eustochius(!) vor zeiten begraben worden, auch ist da selbst die höl, in welcher di jungfrau Maria verporgen lag, do si fliechen wolt in Egipten land, als Herodes liesse töden die unschuldigen kindlein; aus der selbigen höl nemen die haiden von dem velsstain, und wen iren weiben die spunn oder milch entrint, so legen si die selbigen stainlein in ein wasser und drinken darab:

[84] Die Handschrift: selbige.
[85] Fehlt in der Handschrift.
[86] Die Handschrift: engel.

so fleust in wider milch zue aus kraft, das die mueter gottes iren lieben sun in der selbigen hol getrenket hat mit irer junkfräulichen spunn, die ir überflüssiglich von himel geben wart und die selbig auch vergoss in der selbigen höl, und darumb aus andacht nemen die pilgram vil des selbigen vels mit inen von dannen. Nach dem allen giengen wir widerumb in unser closter und namen die speis und macheten unser fruestuck; die weil bracht man die esel al widerumb zu dem closter. Nach dem fruestuck sassen wir auf unser esel und wolten reiten in das judisch gepirg Montana Judea genant. Als wir nun für [87] Bethleem hinaus kamen, worden etlich bilgram ungeschickt und rumorisch; was villeicht des weins schulde, wan der wein ist vast guet umb Bethleem, und etlich bilgram dranken gar vast, und besunderlich die Niderlender, die vast grob und unbeschaiden waren in iren sachen und hueben vil unrue und zank auf dem [88] scheff und auf dem land an. Nun begab es sich, das ein Niderlender einen haiden schlueg, des esel er rait; wann es ist gewonheit bei den haiden, als oft man aufsitzet auf die esel, so fodern si gelt, ein margetten, ist mer dann ein pfennig; den wolt der Niderlender nit dar geben, do wolt in der haiden nit reiten lassen, do gab im der Niderlender ein mauldaschen, do hueb sich ein gross geschrai unter den haiden wider die bilgram, und wärn schier all in mue und arbeit kumen: wen die prueder und der tulmatsch nit gewesen, so wer vil bilgram verwunt worden durch ir geschoss, wan si tragen alweger handpogen bei in und seind vast gewiss mit irem schiessen. Also warden die haiden kaum [89] gesolt durch etlich gab, das wir doch zu letzst von dannen ritten gegen dem jüdischen gepirg, über welches die junkfrau Maria was gegangen, als si haim suechet ir muemlein Elisabet.

Es folgt nun eine ziemlich trockene Aufzählung der an dem Wege nach Jerusalem übers Gebirge liegenden merkwürdigen Stätten, die in allen Pilgerberichten vorkommt.

Von danen kamen wir widerumb gen Jerusalem, (73) und di pilgram kereten widerumb in ir herbirg [90] in sant Helena spital, aber wir prueder giengen auf den perg Syon in unser closter zu unsern bruedern und warn also rasten auf dise raiss

[87] Die Handschrift: für nun.
[88] Die Handschrift: den.
[89] Die Handschrift: kaim.
[90] Die Handschrift: herbig.

bis auf den abent; wann die bilgram wolten die selbig nacht auch in den [91] tempel des heiligen grabs geen nach aller gewohnheit; wann drei mal lest man die bilgram darein und nit mer, aber die brueder last man darein, als oft es not thuet, wan unser brueder seint albeger ir funf in dem tempel des heiligen grabs und pflegen des selbigen, als vormals gesagt ist.

As nun die sibend stund kam der nacht, schlossen die Turken die thur des tempels auf. Do giengen all bilgram mit sambt uns pruedern in das heilig grab, und wolten uns also letzen von dem heiligen grab, und also beliben wir die ganze nacht in dem tempel, und ein jeder nach seiner andacht gieng haimsuechen die heiligen stet, die in dem selbigen templ sind. Nach mitnacht hueben wir brueder ein löblichs ampt an von der urstend unsers herren auf dem heiligen grab, darbei empfiengen die bilgram das hochwirdig sacrament, desgleichen auf dem berg Calvarie, und als das ampt ein end hat, wurden etlich bilgram zu ritter geschlagen von dem vater guardian von dem berg Syon in dem heiligen grab, wan der selbig hat vollkommen gewalt von dem heiligen vater [pabst] und kaiserliche freiheit, ritter zu machen. Da von wer vil zu schreiben, wie löblich es zue get, so man ritter schlecht; hat hie nit stat und zeit.

Als nun solichs alles geschach und wir mess gelesen hetten und das götlich ampt volbracht hetten in dem heiligen grab und auf dem perg Calvarie, giengen wir bilgram mit sampt unsern bruedern [92] aus dem tempel des heiligen grabs, ein jeglicher in sein herberg, zu essen und zu ruewen.

Von dem gang und auszug von Jerusalem in Bethania und darnach von Bethania zum Jordan.

An dem andern tag understunden wir uns, die raiss zu dem Jordan zu volbringen. Also namen wir zu uns etlich gelaitzleut von [93] den Turken und haiden von wegen der Arabes, die dann vil hindernus thuen den bilgram auf dieser rais zum Jordan, als wir dann auch wol empfunden haben. Nun den selbigen abent etwan umb die drit stund nach mittag, so sich die gross hitz ein wenig leget, hueb wir uns auf die fart, und versach ein ietzlicher sich mit wein und prot auf das pest, als er kunt, wann unter wegen find man nichtz zu kaufen; auch so ainer etwas pein im hat, der muess gar haimlich das selbig bewaren,

---

[91] Die Handschrift: dem.

[92] Die Handschrift: brueder.

[93] Die Handschrift: vo.

wann so es die Turken und haiden das selbig war nemen, das ainer pein im etwas hat, (74) so nemen si das selbig von ainem mit gewalt, als mir das selbig wider fuer, wann ich het meinen sack nit wol behuet, und darumb kam ich umb mein prot; wan si mainen, das si des selbigen recht und gewalt haben, darumb si unser gelaitzleut sein.

Also ritten wir von dem berg Syon ab ins tal Josaphat über den pach Cedron über die genant stainen brucken gegen Bethaniam, das hinder dem Olberg ligt, vier welscher meil weit von Jerusalem, und zu dem ersten kamen wir zu dem baum, an dem sich Judas der verräter erhieng, darnach kamen wir zu der stat, do der feigenbaum stund, an dem Christus frucht suechet, und do er kainer funde, do verfluecht er den selbigen. Darnach kamen wir geen Bethaniam . . . .

Jetzt folgt eine Aufzählung aller in den Evangelien erwähnten Häuser in Bethania, die ohne Interesse ist.

Nach dem allen ritten wir von Bethania ab gegen dem Jordan, wann bis geen Jericho mues man fur und fur [unter] sich reiten, sechs meil wegs, und ist ein vast sorglicher und gefärlicher weg zu reiten durch die selbig wuest von wegen des pösen stainigen wegs und von wegen der Arabes halben, die oft die bilgram berauben, so si nit wol mit gelaitzleiten versechen sind. Auch so mues man am maisten bei der nacht reiten, von wegen der grossen hitz, die im tag ist, da von vil bilgram schwach und krank werden.

Es werden nun einige auch aus andern Pilgerreisen wohl bekannte Brunnen und Häuser erwähnt, die zwischen Jerusalem und Jericho liegen und in der hl. Geschichte genannt werden.

(75) Nach dem kamen wir geen Jericho. Do selbst auf einer haiden vor Jericho schlueg wir uns zu rue, wann wir warn nun vil über mitternacht geriten von vesperzeit und muesten also unser esel essen und rasten lassen, des gleichen thetten wir auch ein schläflein auf der blossen erden bein zwo stunden. Als es nun tag wolt werden, gepot man uns widerumb auf zu sitzen, und am morgen frue riten wir an den Jordan sechs welscher meil von Jericho und kamen zu dem ersten an die stat, do Christus im Jordan getauft ward von Johann dem taufer. Do selbst badeten und wueschen wir uns auch in dem heiligen Jordan und begereten von allen sunden zu gereiniget werden, wann auch da ist vergebung aller sund.

Es folgt nun die Angabe, woher und wohin der Jordan fliesst und welche Wunder in und an seinem Wasser geschehen sind.

(76) Als wir nun den Jordan wol besechen hatten, auch die seltzame frucht und baum, die dar bei wachsen, desgleichen ich vor nie gesechen hab, hueb wir uns von dannen; wann man läst die bilgram nit übrigst lang bei dem Jordan von wegen der Arabes, die darumb wonung haben, wan Arabia hebt sich enthalb des Jordan an. Wir warden auch die selbig zeit, als wir bei dem Jordan waren, die Arabes ansichtbar, die uns dann bald überloffen hieten, so wir länger bei dem Jordan beliben wärn, und darum hueben wir uns bezeiten davon, nach dem wir unser andacht verbracht hetten, und kamen an das end und stat, do etwan sanctus Johannes gewanet hat bei dem Jordan in der wuest, do selbst die menschen getauft und buess geprediget; do selbst ist noch ein verlassnes closter, darinnen etwan kriechesch münich gewonet haben. Nachent bei dem selbigen end und gegent ist die stat, do Helias der prophet auf einem feuern wagen ward verzückt in das paradies. Von dannen ritten wir zu der wuest, do etwan sant Jeronimus gar ein strengs hert leben und buess gewurcket hat; do selbst ist auch ein verlassen closter. Nit weit davon in ainem tal ist das closter genant zu sant Saba, darnach kumbt man zu dem todten mör . . .[94] In disem toden mör vindet man die schlangen Tyrus genant, von welchem man den Tiriaca machet, und ist der selbig schlang oder wurm einer halben ellen lang und eins fingers dick und manicherlai farb besprengt und ist (77) plind und so giftig, das man kain ertzenei dar wider mag haben, dann das man das glid von stundan abschneidt; und wann man dise schlangen vachen wil und prauchen sol, so schledt man si mit einem ruetlein; so wirt si vast zornig, davon geschwilt im sein haubt und schwantz aus zamlaufung des giftz am gantzen leib, so schlecht man im darnach urbling das haubt und schwantz ab: sunst wer es für nichtz zu dem Tiriacas.

Es folgt nun eine kurze Schilderung der Gegend am todten Meere, von dem auch berichtet wird:

Es wirft auch vil bech aus, das ist so hert, das man es nit mag brechen dann mit dem bluet der frauen krankeit. —

Nach dem allen ritten wir widerumb geen Jericho sechs welsch meil; do selbst waren wir ein weil ruen mit unsern eseln bei dem hauß Zacheo, wan es was gross hitz zu der sel-

[94] Folgt Angabe von Länge und Breite, ohne Interesse.

bigen stund, und die etwas hetten zu essen und zu trinken, die namen es. Do het ich ein flaschen mit wasser von dem Jordan getragen, den wein het ich aus trunken von wegen der langen rais, des gleichen meiner prüeder ainer, aus Polland pürtig, het ein wenig protz pein im haimlich gehalten, und ein deutscher ritter aus dem Niderland, der sich auch zu uns gesellet, der het auch wenig durr fleisch und sunst nichtz; also sassen wir drei zu samen und assen und tranken des wassers von dem Jordan und lebden wol bei dem hauss Zacheo, welches etwan ein closter gewesen ist, aber ietz ist es gantz öd und verlassen und der merer tail zerbrochen; des gleichen die gantz stat Jericho, die vor zeiten ein grossmächtige und beruembte stat was nach anzaigung der heiligen geschrift, wie wol noch auf den heutigen tag die gross und die gräben, die darumb seint gangen, erscheinen, und jetz seint kain acht oder zechen heusser zu Jericho, gleicht kam ainem dörflein, do selbst wanen jetz die Arabes. Von dannen ein halbe deutsche meil ritten wir gegen dem perg Quarentana, die man die wuest Cristi haist. In dem selbigen berg Quarentana in aller hoch ist (78) ein spelunken oder höl, in welcher Cristus unser hailmacher XL tag und XL nacht gevastet hat nach einander und darnach von dem teufl angefochten *ward*[95]. Auf dem selbigen berg Quarentana in die vorgenante hol ist gar ein sorglicher und schwerer weg auf zu steigen und ab zu steigen, also das wenig bilgram hinauf an das end kumen, do Cristus gevastet hat. Aber ich mit etlichen meinen bruedern und auch etlich bilgram, aber wenig, aus der hilf gottes kamen in die selbig höl, doch nit an grosse mue und arbeit: etlich der bilgram kamen auf halben tail des wegs, etlich noch hocher und muesten wider umb keren und zu rück gen. Aus der selbigen höl sicht man bis auf den Jordan, auch sicht man umb den selbigen berg vil spelunken oder höl, do etwan vor zeiten vil ainsidl und heilig vater gewonet haben; auch darbei ist die spelunk oder höl Helie und Helisei. Als wir widerumb herab kamen von dem berg, bei zwai armbrustschüssen von dem selbigen berg Quarentana fleust der brunnen Helisei hin für Jericho zu dem[96] Jordan und ist vast reich an wasser, also das *er*[97] etlich (?) müll umbtreibt; bei dem selbigen brunnen rueten wir ein weil und erlabeten uns von dem selbigen wasser, welches wasser vor zeiten pitter und sauer

95 Fehlt in der Handschrift.

96 Die Handschrift: den.

97 Fehlt in der Handschrift.

was, also das es niemantz nutz was; also warf der prophet Heliseus saltz darein, do ward es sueß und fruchtbar. Nach dem wir alle heilig stet umb den Jordan und den Quarentana besechen hetten, ritten wir wider umb geen Jerusalem durch die wuest und *den*[98] weg, den wir vor geritten warn; und do wir auf halben weg kamen, do loffen uns entgegen ein grosse menig der Arabes mit iren handbogen und wolten uns angeloffen sein, do hetten unser geleitzleut, die Turken, etlich handpuchsen, die liessen si ab gegen *die*[99] Arabes, do entstunden *si* ab uns und erschracken und liessen uns also fur reiten und detten uns nichtz, aber wir bilgram macheten uns zu samen von wegen der sicherheit und ritten fur uns. Und darumb so ist den bilgram der weg zum Jordan und Jericho nit zu untersten zu vollenden an turkische gelait, wan die Arabes in disen wuesten ligen verborgen und berauben die bilgram, wo si mögen. Es wär vil von disen Arabes zu sagen, wie ein arm nacketz und müessigligs volk es ist, wann es hat nindert kain bleibende stat, es zeucht von ainer gegen zu der andern mit weib, kind und mit allem vich: wo es indert weit vindet, do selbst legert[100] es sich und macht sein zelt auf und ligt darunder mit allem seinem hab und guet. Also kamen wir auch auf ditz mal in ir geleger, aber got half uns an schaden von in, das uns nichtz geschach. Also kamen wir widerumb gen Jerusalem, warn vast muet und hungrig von wegen der schwären und weiten rais. Do keret ein (79) ietzlicher tail in sein herberg und namen speis und trank und rueten auf selliche rais etlich tag.

Nach dem wir all obgeschriben heilig stet heimgesuecht hetten, die dan gewenlich all bilgram haimsuechen seint nach alter gewonhait und herkomen, wie wol der maistail der bilgram nur ain mal die vorgenanten heilig stet beschauen und haimsuechen seint, besunderlich die umb Jerusalem ligent, als Bethleem, Bethaniam, judisch gepürg und Jordan; aber in der stat Jerusalem und auf berg Syon mögen die bilgram täglich heimsuechen, so si wellen, die weil si zu Jerusalem seint, und gemainklich bei 14 oder 18 tag last man die bilgram bleiben zu Jerusalem, bis so lang, das si all heilig stet haim gesuecht haben: darnach in der patron zeit aufsetzt nach dem muegen si bleiben, und wan ir bestimbte zeit aus ist, so müessen si dar von ziechen. Aber ich bin etwan bei den zechen wochen in

[98] Fehlt in der Handschrift.
[99] Fehlt in der Handschrift.
[100] Die Handschrift: legerten.

dem heiligen land gewesen, wan ich bin auf ainem andern scheff mit einer andern geselschaft etlich wochen vor dem bilgram scheff geen Jerusalem kumen, und darumb ich ofter und zu dem merren mal haim gesuecht hab die heiligen stet zu Jerusalem und darumb und mer erfaren und gesehen, dan so ich mit den bilgram kumen wär; wan ich hab auch mein gesellen lassen ab weck faren, mit den ich kumen was, ain tail, das ich etwas schwach und krank was von wegen des mers, das mir etwan gefärlich hiet mugen *werden*[101] zu meiner krankheit, wan ich was vast durchvellig worden im leib, und darumb mir mein prueder zu Jerusalem söllichs wider rieten; die ander ursach was, das ich zu Jerusalem belib, wan ich begert den Jordan zu besechen und das judisch gepurg, welches all mein vorigen gesellen nit gesechen hetten, mit den ich kumen was gen Jerusalem. Und do die rechten bilgram mit irem scheff nach uns kamen (der was bei 50 oder 60), mit den selbigen suechete[102] ich haim den Jordan und das judisch gepürg und was sich noch mit gehert.[103] Wan von wegen des gedings, das si mit dem patron thuen zu Venedig, [und] der patron muess sich verschreiben gegen den bilgram, das er si well belaiden lassen und schicken, das die bilgram an die vorgenanten heiligen stet mögen kumen, sunst geschäch es auch nit, und darumb kumen die bilgram über ain umb alle *ding*[104] mit dem patron, ee si zu Venedig aus varen; von dem im[105] anfang des puechleins gesagt ist.

Zum letsten, do wir nun alle heilig stet haim gesuecht hetten und unser begier und andacht ain genuegen than hetten, do beraiteten wir uns auf die fart widerumb zu keren, wie wol ich noch lenger zu Jerusalem beliben wär auf[106] pet des vaters guardians und der andern pruedern do selbst auf perg Syon. So was mein gesell also krank worden, das seiner krankhait kainer hoffet ein gesundhait (80) und pesserung sunder nur pöser wurd, so er lenger belieb zu Jerusalem, und darumb von wegen pruederlicher lieb verlies ich Jerusalem und zoch mit im und mit den bilgram hin wek in dem namen gottes.

101 Fehlt in der Handschrift.

102 Die Handschrift: suecheten.

103 Die Handschrift: was ich nach nit g.

104 Fehlt in der Handschrift.

105 Die Handschrift: ain.

106 Die Handschrift: aufs.

Von dem abschaiden und widerkerung von Jerusalem wider haim zu faren.

Am 12. tag Octobris namen wir von dem obristen hauptmann zu Jerusalem, der genent wird subasim[107] etlich gelaitzmänner, die uns belaiden solten geen Ramatha (oder Arimathia vor zeiten gehaissen) durch die wuest und unsichern weg von Jerusalem von wegen der Arabes, der auch vil ist um die selbig gegent, und berauben die bilgram, so si nit wol versechen seint mit gelaitz leuten. Und do wir von Jerusalem aus zugen, do hetten sich etlich bilgram als vol antrunken, das si uber di esel ab fielen. Des schameten wir uns hart vor den unglaubigen, wan si triben darnach grossen spot aus uns und spiben auf die selbigen trunken paltz (!): das was uns Cristen ein grosser spot vor andern Cristen. Am andern tag darnach etwan umb die acht stund kamen wir widerumb geen Ramatha und warden also ein gelassen in das hauss der bilgram. Do selbst muesten wir aber etlich tag beleiben, bis das uns weiter gelaid ward geben von dem selbigen subasino oder hauptmann zu Ramatha geen Japhet zu reiten; also verlengret und verzoch sich die zeit so lang, das die bilgram ein verdruess hetten lenger zu beleiben, und geschach ein grosse murmlung unter uns bilgram wider den schriban des scheffs, der an stat des patrons da muest sein mit sambt andern Venedigern, die auch zum scheff gehoreten, darumb das er nit uber ain wolt kumen mit dem hauptman und stathalter zu Ramatha von wegen der bezalung. Wan nach alter gewonhait, so gibt man ein sum geltz dem obristen hauptman zu ainer schankung von wegen des gelaitz halbén, das er den bilgram thuet, und die selbig bezalung hielt uns der schriban[108] und die andern Walchen fur: sie hieten das selbig nit zu bezalen, das der obriste hauptman oder subasinus begeret, und begerten ein hilf an die bilgram und hetten das auf einem valsch, wann gedachten si die bilgram damit lenger auf zu halten, damit si ir kaufmantzgueter an machten werden. Da selbst do thetten di bilgram ains und schossen ein sum geltz zu samen und lichen das selbig dem schriban und namen[109] ein schreiben von im, sollichs zu Venedig in widerumb zu stellen, wan die bilgram seint nichtz schüldig weiter zu bezalen wan umb alle sach, die zu der bilgram fart gehoren, es sei umb gelaid oder umb fuer und umb reitgelt,

[107] Die Handschrift: Subastums.

[108] Die Handschrift: schriben.

[109] Undeutlich in der Handschrift.

kumen si mit dem patron (81) uber ain, das er fur si muessten und alle sach bezalen; und darumb hetten die bilgram guete ursach dem schriban[110] ein zu reden und zu nöten sich zu verainigen mit dem subasino oder hauptman zu Ramatha, auf das wir nit lenger auf wurden gehalten. Auch muesten die bilgram auf iren aignen pfennig zeren;[111] so hetten wir nimmer wein zu trinken, das wasser was nit gesunt, und forchten uns vor krankhait, so wir lang da hieten muessen beleiben, und darumb zwungen wir si mit gewalt, und da si sachen den ernst, do kamen si mit dem hauptman uberain und bezaleten in. Also bracht man uns die esel widerumb, und ritten den selbigen[112] tag bis gen Japhet; das geschach an sand Lucas abend. Und do wir zu Japhet warn, do muest wir in ainem stinketen gewelb ligen[113] pis auf den funften tag, das wir muesten aber warten, das der schriban und die andern Walchen ir sach ausrichteten, und hatten auch wenig zu essen und wasser zu trinken, und darumb warn die bilgram vast ungedultig und sprachen den schriban an, wie lang er uns doch wolt auf halten, si wolten sich des beklagen vor der herschaft zu Venedig; gab er uns [die] zu antwurt, er mocht nit abweck faren, der wint war uns widerwärtig, und do er sach den ernst, schuef er uns auf das scheff zu faren, daz etwan verr von dem gestat stund.

An sand Ursula tag zu morgen frue zugen wir die segl auf und gewannen den anker und fueren also in dem namen gottes von dem heiligen land hinweck gegen Cipern mit guetem wind. Am fierten tag nach Ursula, am 21. tag Octobris, kamen wir geen Ciprun und lendeten bei ainer stat zu mit namen Limisan; was etwan ein vermärde stat und ein bistumb, aber jetzt ganz zerbrochen und zerstort, doch seint noch vil heusser und etlich kirchen an der selbigen stat, auch hat ein cardinal von Rom etlich taussen gulden auf zu heben von dem selbigen bistumb und baut doch nichtz an der kirchen und besingt (!) die selbig kirchen mit etlich munichen. Also muesten wir aber bei zechen tagen in der selbigen[114] stat Limisan warten auf die gross naffe oder scheff. Das selbig was noch zu Salinis, in ainer andern stat, do selbst lued man auf drait, wein, paumöl, zucker und saltz. Wann die bilgram namen ein ander scheff zu Ciprun und furen

---

110 Die Handschrift: schreiben.

111 Die Handschrift: zerren.

112 Die Handschrift: selbige.

113 Die Handschrift: lingen.

114 Die Handschrift: selbige.

mit dem selbigen zu dem heiligen land und liessen die gross naff oder scheff in Ciprun zu Salinis, und do wir widerumb kamen in Ciprun, do was der recht patron die weil gestorben, und das scheff was noch nit versechen mit aller zukörung; darumb muesten wir also lang warten. Ciprus ist ein kunikliche insel und ein kunigreich. Die selbig insel hat vormals Cethun gehaissen, (82) in welcher am ersten, sagent die geschrift, Japhet Noe [115] sun gewonet hat und si erpauet nach dem sundfluss.

Item dise insel ist gar reich und fruchtbar von wein, waitz, paumöl, paumwol, zucker und von manigerlai fruchten, si hat auch vil stet in ir, under welchen [116] Nicosia die haubtstat ist. Do selbst haben wir parfuesser prueder auch ein closter. Dise insel ist beschlossen und umgeben allenthalben mit dem mer, aber in wendig mit wälden, veldern, wisen und mit weingärten, auch mit hübschen prunnen und andern lustlichen wassern durchflossen [117] und mit vil reichtung begabt, und darumb dise [118] insel ein kamer aller wollustigkait ward etwan genent, wie wol jetzunder zum merern tail schier all stet zerbrochen und zerstöret darinnen sind, *das* [119], als man sagt von einem kunig aus Engelland geschechen sei, der sein schwester gerochen hab, wan ein kunig auß Ciprun sein schwester geschwecht het: als si zu dem heiligen grab faren wolt, ward si von im [120] ausgespecht. Auch sagt man, das die selbig insel von einem soldan zerstöret sei worden, auch haben die selbig insel Ciprun die Venediger mit valschem listen unter sich bracht und nemen järlichen groß guet daraus von fruchten und von andern guetern unsäglich, also das die inwaner grossen mangel und armuet muessen leiden, und haben die selbig insel schir ganz verderbt. Item auß diser insel ward sant Katharina geporn von kuniklichem stand. Item auf einem hochen berg diser insel ist ein kirchen, darinnen das creutz des gerechten schachers stet; auch seint sunst vil heiliger leichnam begraben in diser insel. Von den und andern sachen zu schreiben näm zu vil zeit, doch umb kurtz wegen lass ichs austen.

Dise insel ligt drei hundert meil von Rodiss im mer.

Am 2. tag Novembris (was aller selen tag), do alle ding berait waren, die zu unserm scheff oder naffe gehoreten, und

---

[115] Die Handschrift: Neu.

[116] Die Handschrift: welchem.

[117] Die Handschrift: durch fliessen.

[118] Die Handschrift: diser.

[119] Fehlt in der Handschrift.

[120] Die Handschrift: in.

ein gueter wind waiet, schuf der patron, die anker zu gewinnen [121] und auf zu richten die segeln, und furen von der vorgenanten stat Limisan etwan nach mitnacht mit guetem wind, auch mit grossen freiden, ursach das wir ietz lang unter den unglaubigen gewesen warn und kain Cristenland ein zeit hetten gesechen: aber jetz bedaucht uns, wir wern wider haim kumen, da wir die glaubigen cristlichen menschen und land erlangt hetten und vor unser sachen, wie wol wir noch gar weit und ver von unserm haimet warn, wan wir noch fur Rodis, Candiam oder Crettam, Achaiam, Albaniam, Dardanidem, Corfrium (!), Hiliriam, Dalmaciam, Croaciam, Schlawoniam, Histriam und vur vil land und kunigreich, also genant, hetten zu faren, und besunderlich, das wir noch vor unser hetten das grimmig mer Maleum genant. An dem andern tag, dem [122] 3. tag Novembris, verkeret sich der wind gantz und gar und ward uns vast wider wärdig, also das wir in zwai (83) in grosser gefärligkait warn. Das mör fieng an zu wueten, und die selb ungestuemigkait des mörs wuechs je mer und mer, und warn also in grosser gefärligkait unsers leben, wan das scheff oder naff sich also erzaiget, als wolt es jetz versünken; ursach was, wan es war zu vast geladen mit gueter, und darumb keret der patron mit dem scheff widerumb gegen Ciprun, das scheff zu entladen und zu ringern, bei hundert welsch meilen, und kamen zu ainer stat mit namen Baffa, vor zeiten ein grosse mächtige stat gewesen und ein bistumb, aber jetzunter etwas vast öd und paufellig. Do selbst warfen und hefteten wir die anker und entlueden [123] und macheten ringer unser scheff und schudeten vil saltz in das mör. Do selbst bliben wir auch bei siben tagen und wardeten auf guet wind. In der jetz genanten stat Baffa sicht man noch auf den heutigen tag den kerker, da sand Paulus etwan lang in gefanknus gelegen ist, do er da selbst mit sambt sand [124] Barnaba prediget christenlichen glauben. Item da selbst werden auch etlich hölen gezaiget, do etwan die siben schlaffer vil zeit seint gelegen; nit die zu Rom in berg Celio stunden, andere.

Am 9. tag Novembris, dem [125] andern tag nach Leonhardi, fieng das mör an stiller zu werden, und also fueren wir mit guetem wind von Baffa gegen Rodis zue; etwan umb mitnacht

121 Die Handschrift: gewunen.

122 Die Handschrift: des.

123 Die Handschrift: entlieden.

124 Die Handschrift: sando.

125 Die Handschrift: den.

verkeret sich der wind und ward uns gantz widerbärtig, das wir nindert von stat mochten, und den andern tag legt sich der wind gantz mit einander, das wir nindert von stat kamen, bis auf den andern morgen frue entgegent [126] uns halber wind, mit dem fueren wir gemächlich fur sich. Am tag Martini entgegent uns ein pesserer wind, also das wir den selbigen [127] tag kamen zu dem land Natolia genant; was etwan ein kunigreich und ist zu diser zeit unterworfen dem Turken. Für das selbig land fueren wir und hetten noch hundert welsch meil geen Rodis. Den selbigen weg oder weit wärn wir in tag und nacht gefaren, so der wind beständig wär beliben. aber der wind wart also unstät, ein weil jaget er uns fur sich, ein weil hinder sich, und was wir bei der nacht fur sich fueren, das fuer wir den tag hinder sich. Das trib wir mer dann acht tag, das wir nindert von stat kamen mit unserm [128] scheff, und warn all in grosser angstigkait, wan wir forchten, das villeicht nit über uns kamen die raubscheff: so hiet wir all verderben muessen; und auf einem abent wart wir [129] fier galea ansichtig, des wir dan hart erschracken, wan wir gedachten es wärn merrauber, aber die unsern erkenten si palt, das si mit kaufmans gueter kamen von Alexandria und fueren fur uns, des waren (84) wir fro. Also kamen wir nach 9 tagen zu der insel Rodis und darften doch nit zu lenden bei der hauptstat Rodies von wegen der Turken, die uns dann nit angesuecht hieten lassen, als mir und meinen vorigen gesellen vormals geschach. Also fueren wir bei der selbigen insel Rodis auf und ab und kunten auch nindert von dannen kumen, darumb wir in grossen sorgen warn, die von Rodis wurden uns ausspechen und uns anfaren und darzu berauben; wie wol wir ver von der stat Rodis warn, doch warn wir nit sicher. Also schuf der patron den anker zu werfen an einem haimlichen end der selbigen insel und sendet das klainer scheff oder gundola [130] zu dem land umb frisch wasser, die näffe zu versechen, wann das wasser was nun alt und schmeckent worden im scheff, und do die galiothen oder scheffknecht widerumb kamen mit dem wasser, brachten si mit in zwen mannen, die etwan gefangen warn von den Türken; ainer was ein Win-

[126] Die Handschrift: entgegen.
[127] Die Handschrift: selbige.
[128] Die Handschrift: unsern.
[129] Die Handschrift: wur.
[130] Die Handschrift: grudela.

discher[131] oder Schlaf, der ander ein Kriech, welche den patron paden umb gotz willen, er sol si mit im nemen und von der gefanknus erledigen. Die selbigen sagten[132] uns wunder von den Türken, davon ich jetz nit schreiben wil. Als wir noch wardeten auf ein glücksäligen wind und weren gern von dannen gewesen und sich der wind noch nit verkeren wolt, schuef der patron mit dem obristen schriban oder schreiber, das er zu allen bilgram solt gen im scheff mit dem pacifical, das man zu der mess praucht, und die bilgram pein aid vermanen mit aufgelegten fingern auf *das*[133] pacifical, welcher des wassers von Jordan pein im hiet, das selbig solt er dar raichen und nit verhalten, wan die Walchen halten das für gewiss und für ein warhait, das sich das wasser vom Jordan nit über mör läst pringen, und darumb die bilgram bezwungen warden, die da des wassers bei in hetten, das selbig aus zu schutten ins mör; des waren si vast unwillig und war schier ein aufrue worden im scheff: die bilgram wider den patron und wider die Walchen. Aber wir prueder stilleten das selbig und vermaneten die bilgram mit gueten worden, das si das selbig liessen geschechen. Do wir nun bei bei siben tagen verzogen hatten wardent[134] eins gueten winds, am 19. tag Novembris erhueb sich ein mittlmässiger wind; da von stundan gewannen wir den anker und strecketen all segeln auf und fueren von dannen gegen Zanda, do wir im hineinziechen auch waren. Von der selbigen insel hab ich vormals am anfang geschriben. Aber der wind trueg uns mit gewalt gegen Candiam, dem muest wir nach volgen, dar umb wir unserm furnemen nit nach mochten kumen.

Am 21. tag Novembris was der tag unser lieben frauen, als si in tempel geoffert wart, an dem selbigen tag kamen wir zu der insel Candiam oder Cretam genant, hetten noch hundert welsch meil zu der hauptstat in Candia. Die selbigen (85) verhofften wir uns zu erreichen die selbig nacht, aber der wind verkeret sich und ward uns widerwärdig, doch fueren wir mit halben segeln gemächlich hin neben der insel Candiam, verhofften alle stund eins[135] gueten gluckhaften winds bald zu erlangen und darumb wolten wir uns nindert in porden lassen der selbigen insel Candiam, wern gern von stat kumen; wann so man in

131 Die Handschrift: windiscer.

132 Die Handschrift: sagt.

133 Fehlt in der Handschrift.

134 Die Handschrift: wardeten.

135 Die Handschrift: ein.

die porden fert, kumbt man albeger mit grosser mue und arbait daraus, und darumb war unser meinung auch, fur und fur zu faren.

Am 26. tag Novembris, dem [136] andern tag nach Katharina, kam uns ein starker wind, darumb wir etlich segeln nider muesten lassen, und halb segl liessen wir gen, also kamen wir fur Candiam mer dan 50 wälscher meil halbe nacht; aber nach mittnacht ward das mer also ungestuem und wuetent, desgleichen wir vor nie empfunden hetten, nur allain got war uns zu hilf kumen durch das furpitten der jungfrauen Maria und der nothelferin sand Katherina: so war es nit muglichen gewesen, wir hieten verderben müessen, wann die naff oder scheff hebet also grausamklich an zu krachen, von wegen der grossen dunnen, die daran schluegen, als muests [137] jetz all augenplick von einander faren und versinken. Also waren wir all in grosser angstigkait und in gefärligkait unsers lebens und schraien zu got umb hilf, und als vil wir mochten, schücketen wir uns zum tod mit peichten, [der] dergleichen mit seufzen und peten. Alda keret der patron widerumb mit dem scheff, fueren hinder sich gegen Candiam der gefärligkait[en] zu entrinnen und das scheff zu ringern. Am letsten tag Novembris (was sand Andreas tag) lendeten wir bei der insel Candia zu, zunägst bei einer stat, Canea genant; do selbst auf ein welsche [138] meil von der selbigen stat hefteten wir das scheff an ein sichere stat und giengen also in die stat Canea, in welcher mir prueder zwai schene clöster haben. Do selbst kereten [139] wir ein mit etlichen bilgram, und die andern bilgram beliben in der stat in einer andern herberg; also rueten wir, tranken und assen und ergetzeten uns des grossen laids und erschreckens, das wir die vergangen nacht erlitten hetten auf dem mör von der grausamen ungestümigkait. Do selbst dethen uns unser prueder gross lieb und treu t . . . ertneten [140] uns gar wol, als den gewanheit pei uns ist. Dise insel Creta oder Candia ist auch vor zeiten ein mächtig kunigreich gewesen, welche insel gantz ist unter der herschaft der Venediger; si haben auch alzeiten ein hertzog da, aus in erwelet. Dise insel Candia ligt in Grecia, ist so vil alles wollust von fruchten allerlai, auch dem aller besten wein, der in der welt ist, den man nent den malfasier, also das si vorzeiten gehaissen ward die erden und

[136] Die Handschrift: den.

[137] Die Handschrift: welst.

[138] Die Han–schrift: welche.

[139] Die Handschrift: kerent.

[140] Unleserlich.

das land der götter; auch hat dise insel gar vil viehs, schaf und gaiss (86) und der gleichen [141], aber wenig gewild, wolf und fuchs und solich schedlich thier hat si nit, als man uns fur war saget, auch kain schlang und kain giftiger wurm wachst darinnen, aber vil giftiger spinnen find man darinnen: auch sagt man uns fur war, so ein weib ein man im zorn biss oder kratzet, so muest er des selbigen sterben, als ob ainem ein giftiger wurm gepissen hiet.

Item in diser insel Candia ist zum ersten die geschrift oder buchstaben erfunden worden, auch die kunst gesangs und das saitenspiel und dergleichen ist aus ir zum ersten kumen und güebt worden, auch hat man zum ersten gefunden in ir und gepraucht [142] handbogen und geschutzwaffen und wer, rueder und scheffzeug. Item in diser insel Candia hat sand Andreas zum ersten geprediget, ehe dan er in Achaiam zug, nach im sand Paulus, der auch vil wunders in diser insel gewurket hat, als *das* [143] puech der zwelfpoten würkung an zaigt, auch hat er seinen lieben junger Tythum da geordnet zu einem bischof, welcher auch in diser insel leibhaftig rastet. Dise gross insel hat ob vierhundert welscher meil um sich, und ist auch da ein ertzbistumb, und liget dreihundert meil von Rodis und wirt auf allen enden umbgeben und beschlossen mit dem mör.

Vil wunderlicher und seltzamer ding wär zu schreiben von diser insel Candia oder Creta, von den siten und gewanhaiten, der inwoner, auch was mir entgegnet und mit augen gesechen hab; alles zu schreiben wurt zu lang, mecht dem leser ein verdruess bringen: aber jedoch, der den allerbesten wein wil versuechen und trinken und der aller besten frucht kosten und essen, der ziech in Candian.

Am fierten tag Decembris (was sand Barbara tag) schuef der patron allen bilgram widerumb zu keren auf unser näffe oder scheff. Do namen wir pilgram mit uns der gueten frucht von lemoni, cidroni, pomerantzen und margratten-öpfl; der frucht fint man überflussig in Candiam, umb ein klains gelt ein gantz ding, des gleichen ist der malfasier vast wolfal: umb ein halben ducaten kauft man mer dan ein emer den allerbesten. Also versachen uns unser prueder auch mit guetem malfasier und mit den pesten fruchten und mit zwierpachen praut, das man haist bisskochta, und do wir uns versechen hetten mit aller notturft



141 Die Handschrift: gleiche.

142 Die Handschrift: geprauch.

143 Fehlt in der Handschrift.

und wol ergetzet und zu unser kreften widerumb ein wenig warn kumen (wan wir vil mangls und hunger gelitten hetten von Ciprum biss in Candiam und grossen abgank hetten an essen und trinken, wan wir die selbig zeit ein fasten hetten, in der wir nit fleisch assen nach auszaigung unser regeln, wie wol wir des selbigen nit schuldig wern gewesen in sölicher not, als di regel sellichs ausnimpt, so wolt wir (87) dennoch umb gottes willen sölliche vasten nit unter wegen lassen), also kamen wir auf unser scheff oder näff und warn do peiten[144] eines gueten winds und des gleichen, ob mittl der zeit etlich kaufleut kamen, drait oder waitzen von unserm scheff namen, damit das scheff etwan geringert wurt, also beliben wir biss auf den funften tag in der selbigen porten peitend des winds und der kaufleut; am achten tag Decembris (was unser frauen empfenknustag) kamen siben wark oder schefflein und fulleten die selbigen vol an mit waitz oder traid und ringreten unser schiff wol; das sachen wir bilgram vast gern, damit wir nit in sollichen[145] gevarligkaiten stunden wie vor. Darnach an dem selbigen unser frauen tag etwan nach mitnacht kam uns ein gueter wind. Mit dem fueren wir mit freiden aus der vorgenanten porten Canea und kamen mit disem wind in dreien tagen zu dem land Moream, in welchem die stat Modam ist ligent mit samt andern vier steten: Achayda, Coroyna, Neapols und Malfasya oder Malmosia, die all unterworfen sind dem Turken. Das land Morea und di stat Modon, bei der man zu lendet mit den scheffen, ligt drei hundert meil von Candia. Zu welchem land Morea oder in die porden der stat Modam fert man jetzunter selten, von wegen das es der Turk innen hat. Also fueren wir auch fur und fur und kamen den andern tag mit guetem halben wind zu der insel Zanda genant, in der wir vor auch warn, zu geherend der herschaft Venedig; fur die wir auch fueren. Wie wol etlich aus den kaufleuten bei der selbigen insel Zanda gern zu gelendet hieden, wan etlich aus den scheffleuten heten weib und kint da selbst, aber der wind war nit darnach, das man in die porten hiet mugen faren an schaden, darumb muesten sie fur faren; das sach wir bilgram vast gern: wann si aber ein zeit daselbst wern beliben, damit wir aber ein grossen weg versaumbt hieten.

Von dannen fueren wir mit klainem wind gegen ainer insel mit namen Korffun,[146] drei hundert meil von Modon. Also nam

---

[144] Die Handschrift: peten.
[145] Die Handschrift: sollicher.
[146] Die Handschrift: Dorffim.

der wind vast ab, das wir in vier tagen wenig wind hetten. In disen tagen starb ein bilgram auf unserm scheff, ein mächtiger edelman, von Mächel purdig aus Niderland, der jetz ritter was geschlagen im heiligen grab zu Jerusalem, ein schon junger man; den wurf man auch in das mör in ainer verschlagenen thruchen, was vast kläglich an zu sechen und erpärmlich; wie wol man seinen leichnam gern etwan zum land gefurt hiett[en], in zu der erden bestat, so warn wir ver von dem land auf dem hochen mer, der wint het sich auch gantz gelegt, also das wir in etlichen tagen nindert von stat kamen. Am achten[147] tag (unser frauen empfanknus) kam uns aber ein mittelmässiger wind, mit dem kamen wir zu der insel Korffun,[148] in (88) welcher insel di stat Corfun ligt. Bei der selbigen stat ist die porten des mers, da man zu lend, auch unter dem gewalt und herschaft der Venediger. Do selbst vacht an Kriechen land, da praucht man auch die kriechesch sprach, doch ist auch da ein ertzbistumb und ein loblich[149] stift, und nach unserm siten wirt das gotlich ampt volbracht; so brauchen die Kriechen iren siten auch in iren kirchen.[150] Ist acht hundert meil von Venedig. In dise porden Corfun fueren wir auf ditz mal nit, wann wir volgeten dem wind nach, wann er was fur uns, und hoffeten, der selbig wind solt ein zeit weren; aber diser wind weret uns kaum zwen tag, nach dem ward er uns gantz widerwärtig. Doch als vil wir mechten, fueren wir mit disem wind fur sich gegen ainer stat mit namen Ragūss, do sich auch an vachet das land Albania. Aber die vorgenant stat Ragus ligt in dem land Schlavonia des kunigreiches[151] Croacia; die selbig stat erkennet kainen herrn, nur allain das si dem kunig von Ungern järlich tribut gibt, der gleichen dem Turken, der seine land daran hat, damit er frid mit inen helt. In der selbigen stat Ragus seind vil loblicher gotzhäusser von kirchen und clostern, daselbst haben wir prueder auch ein closter. Dise stat Ragus ligt funf hundert meil von Venedig. Aber wir fueren fur und lendeten nit zu diser stat Ragus, verhofften uns albeger aines glückhaften winds zu erlangen. Aber der wind verkeret sich und ward uns gantz widerwärtig, und warn darzu in grosser gefärligkait, wan wir warn gar an einem gefärlichen end, das man nent den golfo. Do selbst verderben vil scheff; wan

147 Die Handschrift: achteten.
148 Die Handschrift: Dorffim.
149 Die Handschrift: lolbliche.
150 Die Handschrift: kriechen.
151 Die Handschrift: kunigsreiche.

man list und findt geschriben in historien, das sancta Helena vor zeiten darüber gefaren ist und so grosse ungestumigkait des meres an dem selbigen end erlitten hat, das si der heiligen negel einen, damit unser herr ward an das creitz genaglet, muest werfen in das mer, damit das ungewitter wurd gestillet, wan das mer an dem selbigen end also grimig ist, das es zu zeiten gross velss und stain vom grund herauf hebt und als ein holtz von ainem end diss golfs an das ander fueret. Und so sich diser wind nit verkeren wolt, wart wir bezwungen zu zu lenden an einem end, do wir ein sichere aufenthaltung hetten, nit ver von ainer stat, die genent wird Lisina, ligent in dem land Dalmacia. Das geschach am 22. tag Decembris, dem nägsten tag nach Thome, do wir zu lendeten in die porden Larino genannt; do selbst seint gross velss und puechl, die dann di porten umb geben. In [152] der selbigen porten seint etliche arme heuslein, darinnen seint Krobotten, darbei auch ein kirchlein, auch nit ver davon in der selbigen porten ist ein andere capelln, die etwan vor etlichen jaren ein kaufman, farend aus Candiam (*sic*) mit malmasin [153] . . . .[154] Do er was in grosser gefärligkait des meres, (89) verlobt [155] er ein capelln zu pauen von lauter malmasin; so in got erledigt aus der gefärligkait, also das *er* [156] im half zu land in dise porten, pauet er dise capelln von malmasin. Also beliben wir daselbst ligent etlich tag mit grossem verdruss, beitund [157] eines gueten winds [158]; auch het wir nit unser notturft zu kaufen in der vorgenanten porten, als in den andern porten des meres geschicht.

Am 24. tag Decembris (was der heilig weinacht abent) ward gestillet das mer und ward haiter und clar am himel; des warn wir gar fro, wann die scheffleut vernamen wol, das ein gueter wind kunftig was. Etwan nach mitnacht an dem heiligen weinachttag kam ein wind, mit dem wir wol von dannen hieten faren mugen, aber von wegen des heiligen tags verzuchen wir biss nach mittag und begiengen [159] den hochzeitlichen [160] tag und fest mit

---

[152] Die Handschrift: Im.

[153] Die Handschrift: Malvasin.

[154] An Stelle der Punkte steht in der Handschrift das unverständliche: In.

[155] Die Handschrift: verlibt.

[156] Die Handschrift: da Im.

[157] Die Handschrift: beitung.

[158] Die Handschrift: wind.

[159] Die Handschrift: begieng.

[160] Die Handschrift: hochzetlichen.

mess lesen und der gleichen, mit anderm [161] geprengt, als dan der Walchen gewonhait ist; die iziereten das scheff mit vanen und veinlein, und machten die Walchen ein grossen triumpf mit puchsen, geschutz und anderm [162] schall. Nach dem wir den gotzdienst vollend hetten, schifften wir wider umb auf die naffe oder scheff, und do wir getrunken und geessen hetten und all sach mit fröligkait volbracht hetten, schuf der patron die anker zu gewinnen und die segel auf zu strecken, [163] und fueren also den selbigen tag aus der porden gegen der vermarten stat Zara genant, ligent in dem land Dalmacia, und ist die hauptstat des selbigen lands, ligt von Venedig draihundert welscher meil, und ist ein ertzbistumb do selbst, und im thum oder im stift ligt sand Simeon der alt und gerecht leibhaftig, der Jesum auf seine arm empfieng; daselbst ligt auch der prophet Johel herlichen begraben. Fur dise stat Zara fueren wir, das wir nit zue lendeten, wann es starb vast in der stat und um die selbig refier oder gegent, und man hiet uns zu Venedig nit balt einlassen, so man es innen wär worden, das wir hinein warn gangen, und darumb fueren wie fur und fur mit guetem wind gegen ainer andern stat mit namen Rubigina (*sic*) genant, ligt im land Histria. Aber die nachgend nacht kamen wir an ein gar sorglich end auf dem mer, Cornero genant, do das mer mit schnellem lauf und mit gewalt die scheff wider Anchon treibt, und nur es sei, das die scheffleut mit listen und künst das selbig verhindern, sunst nimpt das mer das schiff mit gewalt und fueret es geen Anchon. Aber wir hetten die selbig zeit ein mittelmässigen wind, was nit zu stark, und darumb kamen wir an schaden fur mit hilf gottes an sand Johanns tag des ewangelisten. Nachmittag umb zwai kamen wir gen Rubina, und als bald die inwaner der stat unser scheff oder näff (90) war namen und ersachen, eileden [164] si bald mit vil schefflein oder bargen uns [165] zu entgegnet und rissen [166] sich umb die bilgram. Wan ein jetzlicher wil die bilgram geen Venedig fueren, wan also ist es gewonhait: als bald man geen Rubina oder geen Parentz kumbt (die zwo stat ligen bei einander), so verlassen die bilgram das gross scheff und verdingen sich auf ein klaines, mit dem faren sie darnach gar geen Ve-

[161] Die Handschrift: andern.

[162] Die Handschrift: andern.

[163] Die Handschrift: sterken.

[164] Die Handschrift: eilenden.

[165] Die Handschrift: und.

[166] Die Handschrift: reissen.

nedig, wan alle scheff, die über mer kumen, die halten sich ein zeit auf zu Parentz; daselbst besicht man vor das scheff, was fur kaufmansgueter darauf seint, das verzeucht sich dan lang, das wär dan den bilgram verdrossen, so lang zu warten, und darumb bestellen si ein ander scheff und faren mit freiden geen Venedig, verhoffen[167] sich bald zu erlediget werden von der lankweiligen merfart. Also bestellten die teutschen bilgram ein scheff fur sich und namen uns teutsch prueder zu inen und fueren in die porten zu Rubina, welche stat ist auf ainem berg ligend, und ist auch ein bistumb daselbst, und in dem thuem ligt sancta Eufemia, die heilig junkfrau und martrerin, in einem sarch, und ist der corper noch gantz und unverzert; als wir sollichs alles hetten gesechen und auch andere kirchen haimgesuecht hetten, gieng wir in unser scheff und gegen der nacht fueren wir von der stat Rubina geen Parentz, zechen meil ligend von Rubina, ein andere stat in Histria. Von dannen kamen wir geen Humago, auch ein stätlein in Histria; daselbst muesten wir bleiben ein tag und zwo nächt, wan der wind hat sich verkert und ward uns vast widerwärtig, aber in der andern nacht gegen dem tag kam uns ein gueter wind widerumb, mit dem fueren wir von dannen mit grossen freiden gegen Venedig, do hin het wir noch hundert welscher meil.

Am 31. tag Decembris (was sand Silvester abent) wurden wir der stat Venedig ansichtig etwan umb vesper zeit, und do wir si ersachen, hueben wir an zu singen mit grossen freiden *te deum laudamus*, und do wir hin zu kamen und man unser zukunft[168] vernam, do kamen vil uns entgegen in barken oder schefflein und empfingen uns und fureten uns aus unserm scheff auf das land in die stat Venedig in unser herberg, auss der massen uns freiente,[169] dann wir das oft gewunschet vest[170] land widerumb hetten erlangt und erraicht, dar zu gross übel und gefärligkeit auf wasser und auf land vorhin erlitten hetten. Do sagten wir gross lob und dank got dem almächtigen, der uns auss vil gefärligkait und ängsten durch sein genad und barmhertzigkait oft und vil hett erlöst und widerbracht mit hail und gesund. Dem sei lob und er immer und ewiglichen, Amen.

---

[167] Die Handschrift: verhofften.

[168] Die Handschrift: zukuft.

[169] Die Handschrift: Freienten.

[170] Die Handschrift: vaist.